

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

178 (17.4.1931) Abendausgabe

Preis: frei Haus monatlich 2.20 RM. Im Voraus im Verlag oder in den Agenturen abholbar 3.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 S. - Im Fall höherer Preise, Streik, Auswertung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei Verdrängen oder Nicht-Erhalten der Zeitung. - Abbestellungen können nur innerhalb bis zum 25. d. Mts auf den Monats-Posten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM. Stellen-Gewinde, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis - Melde-Seite 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt. Bei der Nichterhaltung des Zieles, bei persönlicher Betreuung und bei Konzeption außer Kraft tritt. Erschließung und Vertriebsstand in Karlsruhe.

# Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 17. April 1931.

Einvernehmen und Verlaß von: **Dr. Ferdinand Biergarten**: für Politik und Wirtschaftspolitik; **Dr. Fische**: für badische Politik und Nachrichten; **Dr. Kimmig**: für Kommunalpolitik; **Dr. Binder**: für Lokales u. Sport; **Dr. Volz**: für den Handelsteil; **Dr. Feld**: für die Anzeigen; **Ludwig Weindl**: alle in Karlsruhe (Baden); **Berliner Redaktion**: Dr. Kurt Weiger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. - Belag: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Monatsblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Vaterland-Zeitung / Landwirtschaft / Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

## Briands neue Pläne:

# Frankreichs Gegenzug.

Das Getreideproblem und die Lösung der europäischen Wirtschaftskrise.

B. Paris, 17. April. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Der Plan der deutsch-österreichischen Zollunion hat unbedingt schon einen bedeutenden Erfolg gehabt. Wie wir es schon vor einigen Wochen vorausgesehen, hat die französische Regierung nun einen Versuch in der Richtung unternommen, in der man bisher von ihr Versprechungen gehört hat. Nach wochenlangen Verhandlungen ließ die französische Regierung gestern spät abends mitteilen, daß sie einen großen europäischen wirtschaftlichen Zusammenstoß vorbereite, an dem teilzunehmen es Deutschland und Oesterreich freistehen werde. Das französische Projekt ist so weit bisher darüber Mitteilungen gemacht wurden, eine Erweiterung dessen, was in Paris Anfangs März bereits auf den beiden Getreidekonferenzen besprochen worden ist. Der Quai d'Orsay hat sich bemüht, bei jenen Staaten, die genötigt sind, Getreide einzuführen, also vor allem in Italien und England, in Belgien und Dänemark, auch in der Schweiz, Versprechungen für die Gewährung von Vorzugsstellen für Getreide von Rumänien, Polen, Südlawien, Ungarn und Bulgarien zu erhalten. Außerdem wurden in Paris auch Besprechungen mit den Vertretern der französischen Industrie und des Ackerbaues abgehalten, um insbesondere die Interessen der letzteren mit dem Vorzugsstellen im Einklang zu bringen. Gestern der französische Plan tatsächlich nicht weiter als auf eine Erleichterung der Getreidezufuhr aus den agrarischen zentral-europäischen und Oststaaten, so kann dies jedenfalls nur als ein

Teil eines europäischen Wirtschaftsprogramms betrachtet werden, das zur Lösung der europäischen Wirtschaftskrise und insbesondere zur Erleichterung der deutschen Wirtschaftskrise erforderlich wäre. Da nunmehr von all diesen Verhandlungen in Berlin und in Wien offizielle Mitteilung gemacht wurde, werden die beiden Regierungen noch vor Zusammentritt der Genfer Konferenz entscheiden können, ob es sich hier nur um einen Versuch handelt, die deutschen Pläne zu durchkreuzen, oder ob wirklich Bemühungen um ein Wirtschaftssystem vorhanden sind, dem Deutschland und Oesterreich beitreten können. Der „Matin“ faßt heute das bisher Geschehene dahin zusammen, daß Schober im Namen Oesterreichs erklärt habe, es würden vor den Genfer Beratungen zwischen Berlin und Wien keine Beratungen mehr stattfinden. Daraufhin hätten die Kleinen Entente-Mächte, ferner Polen, England und Italien in Paris Verhandlungen vorgeschlagen, um Mittel zur Wahrung der europäischen Wirtschaftskrise zu finden. Der Effekt dieser Beratungen werde nun das Projekt sein, das in Genf dem deutsch-österreichischen Zollunion entgegengesetzt werden soll. Daß Curtius das Zollunionsprojekt zuerst vor den Europa-Ausschuß bringen will, ist nach Ansicht des „Petit Parisien“ vielleicht ein deutscher Schachzug gegen den Völkerverbund. Im übrigen hofft das offizielle Blatt, daß die Genfer Beratungen den Beginn grundlegender wirtschaftlicher Zusammenarbeit in Europa bringen werden.

## Briand im Fuchsbau.

Dr. M. Der französische Außenminister hat vor kurzem ein sehr bezeichnendes Jubiläum gefeiert. Es waren fünfundsiebzig Jahre, seitdem er zum ersten Male in ein französisches Kabinett eintrat. Er war im Laufe dieses Vierteljahrhunderts merkwürdigerweise genau fünfundsiebzigmal Minister gewesen und darunter sechzehnmal Minister des Aeußeren. Schon weil Briand dieses Ressort, von jeher das wichtigste seines Landes, verwaltet, ist er die Seele der französischen Politik geworden. Darüber hinaus verkörpert Briand mit seinem politischen Wesen das überzeitliche System der französischen Politik und als Mensch den Typ des französischen Politikers. Es ist keine Übertreibung, wenn man den französischen Außenminister als den glänzendsten Redner bezeichnet, der mit dieser Gabe, sei es in Genf, im Senat oder in der Kammer wahre Triumphe gefeiert hat. Unvorbereitet und aus der Stimmung des Augenblicks heraus, tritt Briand vor seine Gegner und Freunde und versteht sie rhetorisch wie kein anderer zu überwältigen. Als Anfang März bei den Etatberatungen seines Ministeriums Briand eine Rede über die Ziele seiner Politik hielt, schloß er mit dem Hinweis, daß er, wenn er auf die Ergebnisse seiner Politik zurückblicke, nichts zu bedauern habe. Diese Bilanz, die er selbst zog, verband Briand derartig suggestiv vorzutragen, daß er eine Reformmehrheit von 551/4 Stimmen erhielt.

So steht Briand bis heute, trotz dem lauten Geschrei der nationalistischen Parteien, an der Spitze der französischen Außenpolitik, getragen von der überwältigenden Mehrheit seines Volkes und gestützt von einer sonst unbekanntem parlamentarischen Einmütigkeit. Dieses Bild sieht man in Deutschland und man neigt vielfach dazu, noch zu übertreiben, weil der Deutsche, so kritisch er mit sich selbst und seinen Volksgenossen ist, die Vorzüge ausländischer Verhältnisse allzusehr bewundert. Briand erscheint uns Deutschen als der schlaue Fuchs, der die Partie gewonnen hat, noch ehe er sich mit seinem deutschen Gegenspieler an den Tisch setzt. Aber es ist doch an der Zeit, die Linie der Briand-Politik einmal objektiv zu bewerten. Diese Linie geht, so weit sie heute noch Bedeutung hat, von Locarno aus. Die Locarno-Politik erscheint geradezu als das Glanzstück der Briand'schen Vernebelungstaktik. Dabei darf man nicht vergessen, daß die Locarno-Politik mit dem deutschseits gesetzten Ziel, nämlich mit der Räumung des Rheinlandes, geadert hat. Diese Räumung kam zu spät, sie war wohl auch zu teuer bezahlt und die Franzosen haben ihren Wert für eine Besserung des deutsch-französischen Verhältnisses durch Kleinliche Schikanen noch vollends vermindert. Aber was hat Briand mit dieser Halbunvollständigkeit für Frankreich gewonnen? Das Rheinland ist jedenfalls geräumt und die deutsch-französischen Beziehungen trotzdem verschlechtert. Deutschland macht auch kein Hehl daraus, da es sich nunmehr freier fühlt, seine Ziele im Osten und Südosten zu verfolgen. Briand aber hatte dem nichts anderes entgegenzusetzen, als über den Weg einer Flottenverständigung mit England und Italien eine neue Entente gegen Deutschland zu inszenieren. Paris feierte schon große Triumphe, aber heute weiß man, daß England und Italien mit diesen Flottenbesprechungen ihre eigenen Pläne verfolgen, und daß eine Einigung wieder sehr fraglich erscheint. In diese Situation plakte der deutsch-österreichische Plan einer Zollunion. Briand sah wieder eine Chance, sein etwas auf Sand geratenes Schiff flott zu machen, indem er Italien mit dem Gespenst des Anschlusses gefügig zu machen versuchte. Aber Mussolini verhielt sich bis jetzt sehr ruhig und gefaßt. Mit England schien Briand mehr Glück zu haben. Denn Henderson beantragte die Verhandlung der Zollunion in Genf. Bald stellte sich heraus, daß der englische Antrag sich nur auf eine juristische Prüfung bezieht, die Deutschland nicht unangenehm ist, an der Frankreich aber gar kein Interesse hat. Während Briand mit einem neuen Gegenzug, mit einem „französischen Südostruropa“, sich fieberhaft bemüht, diese Angelegenheit wieder auf das politische Gletscher zu rangieren, hat Curtius diesen noch nicht geführten Stoß bereits pariert, indem er jetzt in Genf beantragt hat, daß eine allgemeine wirtschaftliche Aussprache über die Zollfragen vor der Ratstagung im Europaausschuß, also vor einem unpolitischen Gremium, stattfinden.

Briands Politik ist seit der Rheinlandräumung alles andere als geradlinig und zielbewußt. Seine Taktik ist fahrig geworden und das Repertoire seiner Ideen allmählich abgeleert. Sein politisches System treibt immer noch um die beiden Schlagworte „Sicherheit“ und „Europa“. „Sicherheit“ ruft Frankreich, wenn irgendein schönes Wort in die Tat umgesetzt werden soll. „Europa“ ist Briands Lieblingskomplex, mit dem er bisher die Hoffnungen ermuntert und die Ungebildigen vertröstet hat: „Europa“ in jeder Form, als „Panuropa“ und jetzt als „Südostruropa“. Briands Genialität besteht darin, daß er mit diesem Gedankengut die nationalen Machtziele seines Landes und das Prestige als friedliche und ehrliche Nation bis jetzt unter einen Hut zu bringen wußte. Aber allmählich legt sich doch in den europäischen Staaten die Erkenntnis durch, daß Frankreich mit immer unzulänglicheren Mitteln sein Dilemma zu verbergen sucht; ein Dilemma, das darin besteht, daß es mit Worten und Ideen für Freiheit, Verständigung, Fortschritt, Befriedung und Erneuerung in Europa eintritt, in der Wirklichkeit aber nackte imperialistische Politik treibt und nicht im Traum daran denkt, auf seine Vorherrschaft über Europa, die es durch das Unrecht in Versailles an sich gerissen hat, freiwillig zu verzichten. Briand hat bisher mit bewundernswertem Geschick dieses System der französischen Politik verkörpert. Aber augenblicklich scheint es doch so, daß er sich selbst in dem Labyrinth seines diplomatischen Fuchsbauens nicht mehr recht auskennt. Er hat das Bedenken, daß sein deutscher Gegenspieler, Herr Dr. Curtius, alles andere als ein gütziges Objekt ist, um mit dem Rausch der Rhetorik Eindrud zu machen. Curtius hat ganz im Gegenteil alle beruhigenden Pläne und Memoranden Briands sehr nüchtern und gründlich — manchen schien fast zu gründlich — studiert. Jetzt muß Briand erleben, daß die Zollunion vor der internationalen Öffentlichkeit als Pionierarbeit seiner paneuropäischen Ideen erscheint. Wenn Deutschlands Vertreter in Genf, wo im Mai die Entscheidungen ausgetragen werden, fest bleiben, dann sollte es gelingen, Briand aus seinem Fuchsbau herauszutreiben und ihn mit seinen eigenen Waffen zu schlagen.

# König Alfons in Paris.

Stürmischer Empfang in der französischen Hauptstadt.

B. Paris, 17. April. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Paris war heute Nacht der Schauplatz ganz ungewöhnlicher Demonstrationen. Als König Alfons von Spanien nach 11 Uhr nachts ungeführt zehntausendstöpfige Menge entgegen und begrüßte ihn der König, daß der König eine Zeitlang daran verhindert war, ein großes Biatt mit jenen, die bei einem Rugby-Match um den Pokal stattfinden. Der König konnte eine Zeitlang keinen Schritt nach vorn machen, und Polizei mußte ihm mit größter Mühe einen Weg bahnen. Diefelben Szenen wiederholten sich, als der König vor dem Hotel eintrat, in dem ihm seine Familie erwartete.

es gehört zu dem, was ich getan habe, viel mehr Mut, als dazu, an der Spitze einer Eskadron anzugreifen.“

Die Erregung der Gemüter über die spanischen Ereignisse ist unter anderem daraus zu ersehen, daß gestern nacht in einem Nachtlokal im Laufe einer politischen Auseinandersetzung zwischen einem holländischen Attaché und einem Spanier eine Kauferei entstand, in deren Verlauf der junge Diplomat durch Faustschläge und Fußtritte am Kopf verletzt wurde. Die Polizei fiel gestern an der Pariser Börse von 270 auf 264, nachdem sie für kurze Zeit den Tiefstand von 259 erreicht hatte.

In Madrid ist wieder Ruhe und, wie es scheint, auch der Wille zur Arbeit eingelehrt. Der neue Präsident Zamora legte in einem Gespräch mit dem Sonderberichterstatter des „Matin“ Gewicht auf die Konstatierung, daß die Revolution ohne irgendeine materielle Beeinträchtigung der Bevölkerung vor sich gegangen sei.

Alle neuen Gesetze würden dem Parlament vorgelegt werden.

Eine weitgehende Amnestie, vor allem für politische Vergehen, werde erteilt werden. Zamora versichert, daß die Bewegung in Katalanien nicht separatistischer, sondern bloß autonomistischer Natur sei.

## Das Schlageter-Ehnenmal im Werden.



An der Todesstätte Leo Schlageters — in der Gölzheimer Heide bei Düsseldorf, wo er am 26. Mai 1923 sein Leben für sein Vaterland ließ — entsteht jetzt das Ehnenmal für die Toten des Ruhrkampfes. Im nächsten Monat soll das Denkmal eingeweiht werden. Schon jetzt ist das 23 Meter hohe Kreuz aus Stahl errichtet, das den ragenden Mittelpunkt der weiten Denkmalsanlage bilden wird.

Stundenlang wiederholten sich die Schreie auf das Königspaar, das sich schließlich auch auf dem Balkon des Hotels zeigen mußte. Gegen 1 Uhr morgens erst begann die Polizei die Straßen rund um das Hotel unter Hinweis darauf zu räumen, daß der franke Infant nicht den Platz noch nicht verlassen, und so kam es zu einer Reihe von Verhaftungen.

Die Königin von Spanien war mit ihren Kindern bereits am Vormittag in Paris eingetroffen und mit großem Enthusiasmus begrüßt worden. Schon eine Stunde vor Ankunft des Zuges war der Platz vor dem Bahnhof von ungefähr zehntausend Menschen bedeckt. Die Königin wurde bei ihrer Ankunft mit königlichen Ehren empfangen. Alle in Paris lebenden spanischen Aristokraten strömten zu ihr. Als die Königin aus dem Salonwagen ausstieg, schloß in den spanischen Adligen einen Blumenstrauß mit Inbrunne zu fassen. Die Königin versuchte zu lächeln, aber dieses ihr ungeheuren Menschenmenge anständig wurde, die in Hochrufe ausbrach, begannen die Königin und ihre Töchter neuerlich zu weinen. Der Prinz von Asturias wurde auf einer Tragbahre aus dem Bahnhof herausgetragen und in das Auto gehoben. Die Pariser Sicherheitspolizei hatte vom Präsidenten besondere Aufträge bekommen, um insbesondere den Schmutz der Königin zu säubern, der Wert von 250 Millionen Franken, also über 40 Millionen

Alle anderen politischen und Weltereignisse sind für das Interesse hinter der spanischen Revolution, ganz besonders aber getreten: der Aufenthalt der spanischen Königsfamilie in Paris zurückzuführen. Das Hotel, in dem die Königsfamilie abgeblieben ist, ist von einer Menschenmenge umlagert. Die Polizei mußte einen Ordnungsdienst einrichten.

Die Königin von Spanien erhielt gestern den Besuch der Kaiserin von Oesterreich, die seit einigen Tagen in Paris weil. Neben die spanische Königin ist von Brüssel nach Paris gekommen, nur, um sich der Königin zu begrüßen. In die aufliegenden Listen gab der gesamte in Paris weilende französische und spanische diplomatische Apparat, ferner der französische Marschall Leatun, der spanische monarchistische Gesinnung wegen bekannt ist, der Chef der spanischen diplomatischen Mission, der Präsident der Republik, der französische Außenminister und viele andere. Der Polizeipräsident von Paris, erbt, die für den Aufenthalt des Königs in Paris zu treffen sein werden. Jedoch ist noch nichts darüber bestimmt, wie lange die spanische Königsfamilie hier bleiben wird. Man nimmt jedoch an, daß

der Aufenthalt mindestens eine Woche dauern wird. Als der König von Spanien von Marseille nach Paris abreiste, fanden wieder große Sympathieumgebungen statt. Vor der Abreise sagte der König zu einigen italienischen Funktionären, die sich um ihn versammelt hatten: „Glauben Sie mir, meine Herren,

### Der Außenhandel im März mit 218 Millionen aktiv.

\* Berlin, 17. April. (Funkpr.) Die tatsächliche Einfuhr Deutschlands im März beträgt 604 Millionen RM. (Zu der ausgewiesenen Zahl in Höhe von 584 Millionen RM. sind 20 Millionen Reichsmark als Ausgleich für noch nicht erfassten Lagerverehr zuzurechnen.) Gegenüber dem Vormonat, in dem tatsächlich für 605 Millionen RM. Waren eingeführt wurden, hat sich die Einfuhr demnach kaum verändert, jedoch umfaßt der März zwei Werttage mehr als der Februar. Als Werttagdurchschnitt ergibt sich für März ein Einfuhrbeitrag von 23,2 Millionen RM., gegen 25,2 Millionen Reichsmark im Februar.

Die Ausfuhr beträgt im März 822 Millionen RM. (Vormonat 733 Millionen RM.) Dazu kommen Reparationsachlieferungen im Werte von 45 (Vormonat ebenfalls 45) Millionen RM. Die Ausfuhr hat demnach von Februar auf März erheblich zugenommen. Dabei ist die Steigerung größer als sowohl durch die höhere Zahl von Werttagen im März als auch schonmäßig zu erwarten war. Im Werttagdurchschnitt betrug die Ausfuhr ohne Reparationsachlieferungen im Februar 30,5 Millionen RM., im März 31,6 Millionen RM.

Die Handelsbilanz für März ergibt einen tatsächlichen Ausfuhrüberschuss von rund 218 Millionen RM. gegen 128 Millionen RM. im Februar. Einschließlich der Reparationsachlieferungen übersteigt der Wert der ins Ausland abgeführten Waren die Einfuhr um rund 263 Millionen RM.

### Vor dem Friedensschluß mit dem Stahlhelm.

m. Berlin, 17. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen um einen Ausgleich der Differenzen zwischen dem Stahlhelm und der preussischen Regierung sind auch am Freitag vormittag fortgesetzt worden, haben bisher einen Abschluß aber noch nicht gebracht. Die Sozialdemokraten suchten dazwischen zu funken, indem sie behaupteten, der Stahlhelm habe sich bei der preussischen Regierung gewissermaßen entschuldigt und für die Zukunft eine lautere Kampfweise gewährleistet. Die Bundesleitung des Stahlhelms erklärte dagegen, daß sie nicht die Absicht habe, einen Brief an den preussischen Innenminister darüber zu richten. Es steht also zunächst Erklärung gegen Erklärung. Die Lösung dieses Widerspruchs ist nach unserer Kenntnis darin zu suchen, daß, wie wir schon sagten, die Verhandlungen beim Büro des Reichspräsidenten liegen, und daß, wenn ein Ausgleich erfolgt, wohl die Form eines Schreibens an den Herrn Reichspräsidenten oder an die Reichsregierung gewählt wird.

### Der neue Vorsitzende des Nationalverbandes Deutscher Offiziere



Ist der aus der Feldartillerie hervorgegangene Generalleutnant außer Dienst Waechter, der hiermit der Nachfolger des Admirals von Schröder geworden ist.

### Hitler in Kaiserslautern.

M. Kaiserslautern, 17. April. Aus Anlaß der am Sonntag in Kaiserslautern stattfindenden Volksabstimmung, die über das Schicksal des gegenwärtigen Stadtrates entscheiden soll, sprach am Donnerstag abend Adolf Hitler in der überfüllten städtischen Ausstellungshalle. Er führte aus, das Weltgeschehen stehe im Zeichen großer Auseinandersetzung. Das Alte beginne zu stürzen. Revolutionen würden beseitigt, sondern Weiterentwicklungen gestützt. In diesem großen Geschehen sei Deutschland nur ein Spielball fremder Mächte. Sollte diese Entwicklung ein weiteres Jahrzehnt an, so sei zu befürchten, daß Deutschland als Macht von Weltbedeutung vollständig anscheide. Heute beständen zwei Extreme, die sich scharf bekämpften: auf der einen Seite der Marxismus in der Kultur, auf der anderen der Nationalsozialismus. Alles, was sich zwischen ihnen befände, müsse eines Tages zerrieben werden. Die bürgerliche Partei sei der Schrittmacher der Sozialdemokratie und beide gemeinsam die Schrittmacher des Kommunismus. So müsse es kommen, daß es in zehn Jahren keine bürgerlichen Parteien mehr geben werde. Es werde nur die beiden extremen Parteien geben, die zum Schlußkampf anrücken. Wenn jetzt die Gegner des Nationalsozialismus fortgesetzt von einer Spaltung sprächen, so seien sie dahin zu belehren, daß die Leitung der Bewegung bereit gewesen sei, nach den Berliner Vorgängen 10 000 unfähige Elemente auszumergen. Die Bewegung werde ihren Weg gehen und auf die Welle des 14. September werde eine zweite folgen, bis das letzte Volkswort beseitigt sei.

### Großfeuer auf Bahnhof Peine.

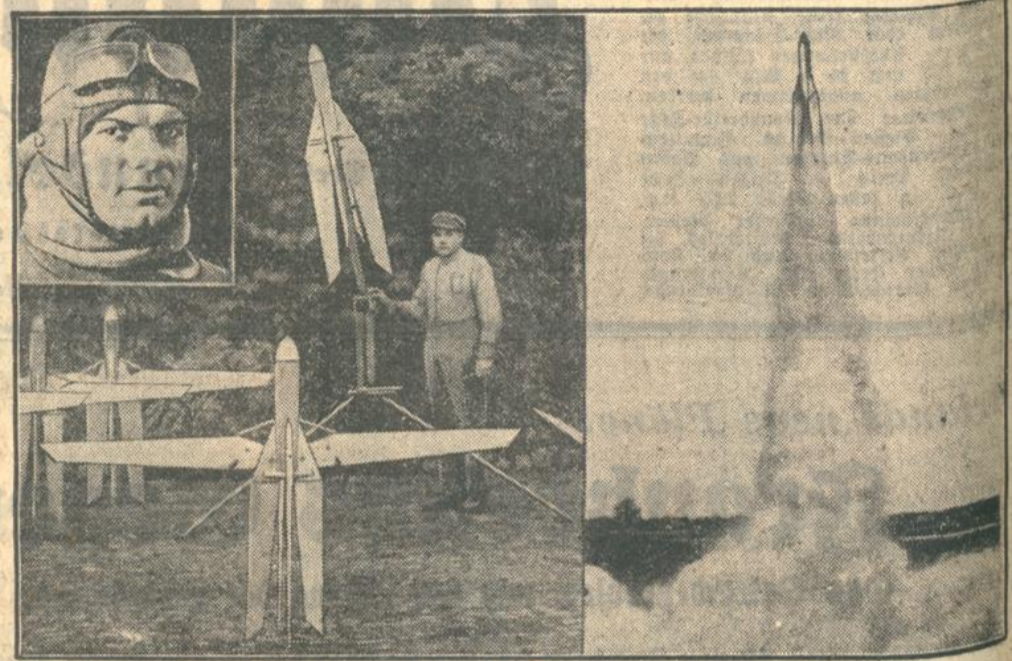
Delwagen geraten in Brand.

m. Peine, 17. April. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In der Nacht zum Donnerstag entstand auf dem Bahnhof Peine bei Hannover durch Entgleisung einiger Delwaggons ein heftiger Brand, der eine längere Verkehrsstörung hervorrief. Die Kesselwagen waren mit Del gefüllt, die aus den hannoverschen Delwägen bei Berghöfen kamen. Als die Beamten der Reichsbahn sich mit dem Aufräumen der entgleisten Waggons beschäftigten, entzündete sich das Del, und im Nu stand der ganze Bahnhof in Flammen. Das ausfließende und brennende Del floß nach allen Richtungen. Als besonders gute Leitung des Delstromes erwiesen sich die Kanäle, in denen die Signalbrüche laufen, die sich über den ganzen Bahnhof verteilen. Das brennende Del drang überall hin. Ein Stellwerk brannte vollkommen nieder. Der rege Fernverkehr zwischen Braunschweig und Hannover mußte über Hildesheim geleitet werden, und für den Lokalverkehr wurden Triebwagen eingesetzt. Obwohl der Bahnhof Peine in der Nähe eines großen Delgebietes liegt, befanden sich überhaupt keine Schaumlöscher an Ort und Stelle, so daß das Feuer ungehindert wüten konnte. Endlich gelang es dann der Feuerwehr Hannover, die extra in einem Hülfszug an die Brandstätte geeilt war, das Feuer nach langem Kampf zu löschen. Als Ursache für die Entgleisung der Delwaggons wird ein Weichenbruch von den zuständigen Stellen genannt.

# Tilings Flugraketen-Versuche.

Der Osnabrücker Ingenieur berichtet.

M. Osnabrück, 17. April. In jahrelanger Arbeit hat sich der Ingenieur und frühere Leiter des Osnabrücker Flugwesens, Reinhold Tilings, mit der Lösung des Problems des Raketenfluges befaßt. Ueber seine erfolgreichen Raketenflugversuche haben wir bereits gestern berichtet. In einem Vortrag mit Lichtbildern, in dem Ingenieur Tilings sich über das Raketenprinzip und die von ihm geschaffene Konstruktion verbreitete, erklärte er u. a.: Bekannt seien nur zwei Arten von Raketen, die Wasser- und die Feststoffrakete mit geringer Leistung und langer Brenndauer, und die sogenannte Seelenrakete mit hoher Leistung und kurzer Brenndauer. Die Wissenschaft habe sich leider von der Verwendung der Pulverrakete als Antriebsmittel abgewandt. Er dagegen habe sich die Lösung des Brenndauer-Problems zur Hauptaufgabe gemacht, die ihm durch sein Verfahren gelungen sei. Hinsichtlich der Länge und des Durchmessers der Pulverrakete seien die Grenzen nach seinem Verfahren wesentlich weiter gezogen als bisher. Theoretisch könne die Länge der Rakete ins Ungeheure gehen, praktisch finde sie die Grenzen nach ihrem Verwendungszweck. Sein Raketenmodell seien Seelenraketen mit Stahlkernen und der sogenannten Goudatschen Düse. Ein wesentlicher Vorteil des von ihm angewandten Verfahrens liege in der Veränderlichkeit der Schubleistung, wobei das Moment der Beschleunigung in den erforderlichen Grenzen gehalten werde, was besonders wesentlich für den Betrieb von Luftfahrzeugen sei. Der Weg zur Flüssigkeitsrakete, mit der sich die Wissenschaft heute befaße, könne nur über die Hochleistungsfeuerpulverrakete gehen. Ingenieur Tilings glaubt, entgegen allen anderen Vermutungen, die bisher geäußert seien, auch das Problem des Raketenfluges mit sicherer Landemöglichkeit gelöst zu haben. Die Tragflächen des von ihm konstruierten Flugkörpers seien in Richtung und Dedung der Schwanzflosse angelegt und ein Raketenflugzeug von sieben Meter Spannweite werde von ihm bereits konstruiert. Die angestellte Berechnung hätte normale Werte ergeben. Seine zweite Kon-



Unser Bild zeigt den Osnabrücker Ingenieur Reinhold Tilings (im Ausschnitt), seine Flugraketen (Mitte) und den Abstoß (rechts). Konstruktion, die als Postflugzeug gedacht ist, überbrücke die ganze Flugstrecke in schnellem Flug und entfalte sich kurz über dem Zielbereich, daß die seitliche Schräglage der Schwanzflosse in rascher Umdrehungen gerät und dadurch fallschirmartig zu Boden getragen wird. Das Herstellungsverfahren der neuen Pulverrakete gestatte die Erreichung von mindestens 14 000 bis 20 000 Meter Höhe und von mindestens ebenso großen Entfernungen. Durch weitere Verbesserungen würden sich aber erheblich größere Höhen und Entfernungen erzielen lassen. Beide Flugzeuge unter Verwendung der neuen Pulverrakete seien für meteorologische Forschungen schon jetzt verwendbar.

### Grosser Tag im englischen Unterhaus:

## Abgeschlagene Attacke.

Der konservative Mißtrauensantrag gegen die Regierung Macdonald abgelehnt.

H. London, 17. April. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Ablehnung des konservativen Mißtrauensantrags gegen die englische Regierung im Unterhaus stärkt nach Ansicht weiterer Kreise die Stellung Macdonalds für die nächsten Monate ganz bedeutend. Die erzielte Mehrheit von 54 Stimmen ist besonders groß ausgefallen, einmal, weil der neue Vordiegebewahrer Johnson mit einigen interessanten Ueberraschungen aufzuwarten versuchte, andererseits aber, weil die Debatte von den Konservativen nicht sehr klug geführt wurde. So war es den Liberalen leicht gemacht, in überwiegender Mehrheit entgegen den utopischen Erwartungen in das Regierungslager überzuspringen.

Mit besonderer Spannung vernahm das Haus, daß die Regierung seit längerer Zeit alle Möglichkeiten untersucht habe, um in der britischen Kohle eine Basis für die Erzeugung von Benzin und anderen Ölen zu finden. Die neuen Vorschläge, die die Sachverständigen der Regierung aneinander ausgearbeitet haben, sollen erhebliche Chancen zur Wiederherstellung der Prosperität in den darniederliegenden Kohlengebieten bieten. Es sei zwar nicht mög-

lich, im Augenblick eine spezifizierte Ankündigung über das Programm zu machen, aber die Regierung hoffe baldigt, entsprechende Vorschläge im Unterhaus vorlegen zu können. Die zweite Ueberraschung war das Eingeständnis, daß das Kabinett nach Durchführung der Untersuchung des Sachverständigenberichts ernstlich die Elektrifizierung der englischen Eisenbahn erwägt.

Es ist fraglich, ob die Konservativen wirklich die Absicht hatten, die Regierung zu stürzen. Wenn dies der Fall war, dann sind sie tatsächlich sehr widerprüchlich vorgegangen. Das Ergebnis dieser Attacke ist jedenfalls, daß Macdonald sich fester im Sattel fühlt, als je zuvor. Bis zum nächsten Mißtrauensantrag wird aller Voraussicht nach eine geraume Zeit verstreichen. In der Zwischenzeit werden die Verhandlungen mit Indien fortgesetzt werden, und die Reichskonferenz in Ottawa und die große Abrüstungskonferenz folgen bald darnach. Es hat nach dem gestrigen Ergebnis, dem eine hohe politische Bedeutung zukommt, wirklich den Anschein, als ob das Arbeiterkabinett trotz seiner zahlenmäßigen Schwäche und trotz seiner offensichtlichen, innerpolitischen Mängelgefahr mindestens ein weiteres Jahr am Ruder bleiben wird.

### Rätselhafte Silberruje aus dem Eismeer.

m. Berlin, 17. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Zahlreiche russische Funktionäre haben in letzter Zeit rätselhaftes Silber aus arktischem Gebiet, möglicherweise aus dem Eismeer, ausgegraben. Wie ein Berliner Abendblatt dazu berichtet, sollen die Silberruje größtenteils verfallene und unverkäuflich sein. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Fundamente geschifft gegeben werden. Aus zwei aufeinanderfolgenden Radiogrammen habe man aber klar und deutlich die Worte: „Wir erwarten, wir warten auf Hilfe“ ertönen können.

Die Silberruje sind um so unverständlicher, weil man nach den russischen Feststellungen genau weiß, daß sich augenblicklich keine russischen Flieger oder sonstige Expeditionen im Norden aufhalten, und nur die russischen arktischen Kolonien verfügen über Kurzwellensender. Falls es sich nicht um eine mutwillige Verfälschung handelt, können nur Walfischfänger oder ausländische Flieger in Frage kommen, die dringender Hilfe bedürfen.

### Granaten aus der Kriegszeit.

m. Warschau, 17. April. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Bei dem polnischen Dorfe Szymbel, in der Nähe von Lemberg, fanden Bauern eine Artilleriegranate aus der Kriegszeit. Als sie das Geschloß aufhoben, explodierte es und tötete vier Bauernkinder, im Alter von 8-12 Jahren, während ein fünftes schwer verletzt wurde.

### Zwei Personen beim Paddeln ertrunken.

M. Düsseldorf, 16. April. Am Mittwoch abend kenterte auf dem Rhein unterhalb der Schnellburg ein Kanu. Die beiden Insassen, zwei junge Männer aus Düsseldorf, ertranken. Die beiden jungen Leute hatten das Kanu aus dem Bootshaus des Düsseldorfer Kanu-Klubs entnommen und damit eine „Schwarzfahrt“ angetreten, die ihnen zum Verhängnis wurde.

### Personalveränderungen in Braunschweig.

M. Braunschweig, 16. April. Der sozialdemokratische Professor Staats ist von seinem Lehrauftrag an der 8. Abteilung der Technischen Hochschule entzogen worden unter Zurückverlegung nach Helmstedt als Schulrat. Die Pressestelle der bürgerlichen Einheitsliste bemerkt dazu: Die Notwendigkeit, endlich wieder einen anderen Geist in die 8. Abteilung zu bringen, ist längst als dringlich erkannt worden und Minister Franzen erfüllt nur seine Pflicht, wenn er dieser Notwendigkeit Rechnung trägt.

### Aus der Wirtschaftspartei ausgeschlossen



wurde der preussische Landtagsabgeordnete Dannenberg. Bekanntlich wurde das Ausschlussverfahren gegen ihn im Zusammenhang mit den Vorwürfen des Abgeordneten Colosser gegen den Parteiführer Dreyitz eingeleitet. Schon damals wurde Dannenberg seines Postens als Generalsekretär der Wirtschaftspartei entoben.

### Man ist nur so alt, wie man aussieht

dehalb benutze man auf natürlichem Wege das weltberühmte „Glepen“. Gibt grauem Haar die Jugendfarbe wieder. Wirkt nach und nach vollständig unschuldig. Seit 33 Jahren bekannt. Von Tausenden Ärzten, Professoren und Gelehrten empfohlen. Preis 6,00 RM. Für schwarze Haare „Extra stark“ 10,00 RM. erhältlich in Parfümerien, Friseurgeschäften, Drogerien usw., wo nicht, direkt aus dem Parfümeriefabrik „Glepen“, Berlin S.O. 128, Musauer-Strasse 9.

# Der Wanderer durch das Nichts.

Verhollene in Australien / Von Heinrich Kemmer.

Er trägt einen „Billy“, einen Blechtopf, in der Hand, eine Art leerer Konservendose: das ist alles, was er zum Kochen braucht; er hat ein aufgerolltes „Blantett“, eine Art Pferdebede, über den Rücken geschmalt: das ist alles, was er zum Schlafen braucht; ein Dingo, ein gewöhnlicher australischer Köter, folgt ihm gefestigt nach: das ist alles, was er an Gesellschaft braucht — so wandert er durch die Unendlichkeit und Einsamkeit sonngebörter australischer Ebenen, durch Steppen und Urwälder; so wanderte er dreißig, vierzig, er weiß nicht wieviel Jahre, denn Zeit und Raum haben Eigentum und Gottheit und jeglicher Begriff sind ihm abhanden gekommen durch das ewige Wandern, das Wandern durch das Nichts. Nun hat auch das Wandern aufgehört. Eines Tages fand ich ihn sterbend auf der roten Erde, sein aus tauenden Wunden blutender Körper mit schwarzen Ameisen bedeckt, die ihn auftrugen. Wer war, wer ist dieser Mann?

Er war ein junger „Remittancemann“, ein aus der Art gefahrender Sprößling eines vornehmen englischen Hauses: mit einer Monatspension (einer Remittance) nach Australien geschickt worden. Das ist keine Strafe vorerst, und er hatte ja auch keine verdient, er war nur etwas sehr leichtsinnig gewesen. Die australischen Städte, ein Zufluchtsort (größtenteils) der vom öden, leeren, melancholischen, australischen Land Abgehörten oder dort Gesetirten und die Belustigungszentrale der auf dem Lande Florierenden, der Reichtgewordenen, der Schaffknechte, der Weizenfarmer, der Goldwäscher. Die australischen Städte sind der tralteste Gegenjah zur Erde und Eintönigkeit des Landinnern; eine sprudelnde Quelle der Lebenslust. Ich kenne keine so sorglosen, vergnügungssüchtigen und vergnügungsreichen Städte auf der Welt. „Er“ war ganz entzückt von dieser frischen und ursprünglichen Lebenslust. Und man war entzückt über ihn: ein Flirt mit einem englischen Lord (der er schien) ist für die Australier der Inbegriff der Seligkeit.

Da man in Australien immer in Gesellschaft trinkt, auf Einladung Revanche und sorgelose Gegenrevanche, kam er aus dem Zirkel und den Bars nicht mehr heraus. Eines Tages blieb die Remittance aus. War sein Vater gestorben oder wiederverheiratet? Das konnte er erst nach Monaten erfahren: mittlerweile mußte er verdienen.

Wohlan! Australien ist das Arbeitsparadies. Soweit man ein Volk durch soziale Gesetzgebung glücklich machen kann, haben die letzten australischen Regierungen ja ihre Pflicht getan. Jede Dienstbotenküche, jede Schusterwerkstätte wird gesundheitsamtlich inspiziert, ob sie hell und luftig genug sei, und es wird streng darauf geachtet, daß sich niemand überarbeitet und jeder soviel Geld bekommt wie nur irgend möglich. Aber — um in dieses Arbeitsparadies zu gelangen, muß man vor allem einen Posten finden. Wenn das Land von der Dürre verbrannt oder von der Ueberflutung weggeschwemmt wurde, ist Dürre und Ueberflutung auf dem Arbeitsmarkt der Städte selbst für die geübtesten und tüchtigsten der bodenständigen Leute.

Nachdem der Fremde einige Zeit an Baracken herumgelandert hatte, auf Chancen zum Trinken oder Arbeiten wartend (dem Zerkler verabreicht der Barbesitzer eine Gratismaßigkeit), ging er aus dem Land. Auf dem Lande ist der Zuwanderer auf alle Fälle willkommen. Er besitzt einen Menschenwert, einen Seltenheitswert, wenn keinen anderen. Als brauchbare Kraft muß man allerdings anpacken können, im Jammern, Schloßern, Satteln, Viehreiben, Kochen überall zu Hause sein — und „er“ hatte „arte, weiße

Hände“, which never did an honest days work (die, wie man ihm sagte, niemals eine ehrliche Tagesarbeit verrichtet hatten).

Schließlich fand er eine Stellung als Boundarprider. Er mußte ein großes Hammeltönigreich umreiten und nach den Löhern im Jaune leben, der da unten gleichzeitig Stallmaler ist. Es dauerte oft Monate, bis er zurück war, und außer ungezählten Schafmillionen auch einen Menschen zu sehen bekam. Es war die Lehrzeit einsamer Existenz. Er nächtigte unter dem flimmernden süßlichen Sternhimmel, eine magische Dedenbeleuchtung, die ihn anfänglich gar nicht schlafen ließ. Er kochte und aß irgenbwo und irgenbwas, schloß Kaninchen, schlachtete Schafe, machte Puddings in jugendbunden Hemdärmeln und führte Gespräche mit einem verdorrten Baum-

## Selbstverständlich beides!

Der an der Heidelberger Universität als Ordinarius tätige Professor K., eine anerkannte medizinische Größe, sieht sehr darauf, daß nicht etwa Studierende anderer Fakultäten, die bei ihm eine Stunde schinden wollen, den Hörsaal betreten.

Gegen Ende des Semesters kommt einmal wieder ein Student herein, dem man den Juristen förmlich an der Nasenspitze ansieht. Das Auge des gestrengen und gefürchteten Herrn Geheimrats erkennt ihn sofort, er steigt vom Katheder herunter und ehe noch der Student verschwinden kann, hat ihn der Herr Professor schon am Ärmel gefaßt und fragt ihn: „Sagen Sie mal, mein Lieber, sind wir Jurist oder Mediziner?“

Schlagfertig, mit schelmisch blühenden Augen, antwortete der Student: „Selbstverständlich beides, Herr Geheimrat!“

„Wieso?“

„Nun, Sie sind der Mediziner und ich der Jurist!“

Der Herr Professor ließ belustigt seine Hand sinken und ehe er noch ein Wort fand, war der Frechdachs verschwunden. —

A. v. K.

strunk. Aber zweimal im Jahr fuhr er nach Sydney, wo es europäische Bäume und Blumen gibt, Bars und Geschäfte sowie die bestgekleideten Frauen der Welt, wo sein Smoking beim Portier im ersten Hotel hing und seiner wartete. Zweimal im Jahr veränderte er sich für einen Monat von einem schweigenden Grenzreiter in einen betrunkenen Lord. Schließlich vermaß er sich in seiner lektieren Rolle und verlor den Reiterposten.

Dann wurde er Rabitter: staatlicher Kaninchenvertilger. Die Kaninchen haben sich in Australien ins Ungemessene vermehrt und fraßen den Schafen die ohnehin farge Nahrung weg. Daher werden sie von eigens dazu angestellten Männern, den Rabittern, vergiftet. Auch dies ist eine gut bezahlte, wiewohl ebenfalls sehr einsame Arbeit. Er verdiente ein Pfund den Tag. Aber jedesmal, wenn er eine größere Summe Geldes erhielt, verwendete er sie nach Art des australischen Kaninchenvertilgers. Der übergab seinen Jahresgehalt dem ersten Wirt, auf den er stößt, und beginnt bei ihm zu jechen. Er zecht und zecht, bis man ihm sagt, sein Geld sei betrunken. Dann bekommt er drei Tage das Gnadenbrot, arbeitet wieder ein Jahr

und trägt das Geld zum nächsten Wirt. Aber das geht nicht beim Rabitter. Wenn er wochenlang in der Kneipe liegt, entsteht eine neue Generation Kaninchen, deren Stammlatern der Mann hätte rechtzeitig vergiften müssen. Er wurde auch hier abgeholt.

Dann traf er Menschen, die jedwede Sorge um die Existenz abgeschüttelt haben. Das sind die sogenannten Sundowners. Der australische Sundowner ist ein Wanderer auf Erden, mit dem kein Bagabund der Welt sich messen kann. Er wandert von einer einsamen Farm durch die Ginde zur nächsten. Wenn die Sonne untergeht (When the sun goes down), muß der Sundowner, der „Dämmerer“, eine menschliche Behausung erreicht haben, sonst muß er ohne Nahrung gehen. Das ist sein einziges, letztes Ziel auf Erden. Bei Tag wandert er einsam in der einsamen Natur, und bei Nacht schläft er als Fremder unter fremden Menschen. Der Sundowner wandert immer, immer weiter, immer wo andershin, Weilen und Weilen wandert er unter dem zitternden Kupferhimmel, durch immer dieselbe schattenlose, trostlose, melancholisch-eintönige, mondartige Landschaft auf hartem, roten Boden unter der sengenden Sonne.

Er wurde ein Sundowner. Wie es deren viele gibt in Australien. Er wanderte von frühmorgens bis zur Zeit, wo der Tag ohne Dämmerung, mit einem Ruck, in die Nacht übergeht. Ebe die Sonne hinter der unendlichen Ebene untergetaucht war, mußte er eine Farm erreicht haben, das war seine letzte Sorge im Leben. Er trat in den Gehänderaum, bekam seine Ration Tee und Fleisch (wie jeder, der dort nach Essen verlangt) ohne Worte und ohne Fragen und auch ohne darum zu bitten — als etwas Selbstverständliches. Er kochte, schlief, verließ schweigend das Haus und wanderte weiter. Weilen und Weilen, bis zur nächsten Farm. So wanderte er Jahre und Jahrzehnte ohne Berührung mit der menschlichen Kultur, stumpf und stumm durch den ganzen Farmgürtel des hartgebadenen, totenfüllen, altersmüden Kontinents, der überreich an Sonne und Licht ist, aber arm an Mensch und Tier, Berg und Fluß und Tal. So wanderte er, ohne sich des Wanderns zu freuen, und lernte die Natur und die Menschen und die Sprache verachten. Er sah nur mehr seinen Hund: das einzige Wesen, das er und das ihn verstand. Nach und nach verlor er die Erinnerung. Schließlich verlor er die eigene Identität. Er wußte nicht mehr, wer er war. Er wanderte namenlos, ein Niemand, durch das Nichts. Er wanderte ewig durch die Ewigkeit. Er wanderte . . .

Eines Tages wollte er rasten. Er setzte sich unter einen jener die australische Landschaft dominierenden Eukalyptusbäume, die zwar nicht Blätter, wohl aber die Rinde verlieren. Die Sonne schien grell auf den kahlen Stamm und den grauen Wanderer. Sie drang in sein müdes Gehirn und weckte einen letzten Funken. Er erinnerte sich plötzlich an seine Jugend, hörte sanfte Stimmen, fühlte weiche Teppiche und den Blick einer Frau, ein Kaminfeuer leuchtete, ein seltsames Licht . . . sein Herz krampfte sich zusammen. Er fiel zu Boden.

Jetzt kamen die Herren der australischen Erde. Die kleinen Ameisen kamen und machten sich über die große Beute her. Sie überbrannten und fraßen diesen Menschenleib, der über Meere hierhergekommen und vor ihrer Behausung ohne als Beute gefallen war. Der Körper judte unter Millionen von Bissen. Aber er konnte sich nicht mehr zehren. Er kam nicht von der Stelle. Es war zu Ende mit dem Wandern. Mit dem Leben. Der Dingo leckte die Wunden und winselte.

Sie schloß die Lade des Tischchens. Dann, die Argen vergrößert durch die Willenskraft, die ihre letzten Kräfte anspannte, nahm sie ein kleines Fläschchen mit roter Aufschrift, trank die Hälfte davon, zog durch den bitteren Geschmack ihr blaßes Gesicht zusammen und fiel in die Kissen zurück.

Frau Darbeau war gestorben. Doktor Doubissel, von Jacques in aller Eile herbeigerufen, hatte die Tote untersucht. Er verstand dieses plötzliche Ende nicht, das seiner Diagnose widersprach. Als er die Lade des Nachtlächchens öffnete, um seine letzten Verordnungen zu sehen, fand er den Umschlag und zeigte ihn Jacques.

„Es scheint mir, daß diese Botschaft für mich bestimmt ist, Herr Darbeau?“

Jacques nickte. Die Krankenpflegerin näherte sich. Der Arzt las die mit Bleistift geschriebenen Zeilen und erschrak.

Er maß den Gatten und die Pflegerin von oben bis unten, dann sagte er kalt:

„Dies ist ohne Zweifel die Erklärung dieses unerwarteten Endes.“

Und wie ein Gerichtsbeamter des Schwurgerichtes, der die Anklageschrift verliest, enthüllte er den zwei niedergeschmeiterten Verbündeten die posthume Rache der schwer beleidigten Frau.

Marthe beteuerte.

„Das ist eine Gemeinheit . . . Niemals! . . . Doktor! Niemals habe ich . . .“

Der Doktor machte eine abwehrende Bewegung. Er faltete den Zettel und sagte:

„Ich hoffe es für Sie, gnädige Frau . . . Ich wünsche es . . . Aber meine Pflicht ist streng. Ich werde sofort diesen Brief der Staatsanwaltschaft übergeben . . . Mein Gewissen verbietet mir unbedingt, den Wünschen der Verstorbenen nicht zu entsprechen.“

„Doktor! Doktor!“ . . . flehte Jacques . . . „Ich schwöre Ihnen, daß es nicht wahr ist!“ . . .

Aber der Arzt entfernte sich. Jacques kehrte in das Zimmer zurück, den Hals zugeschnitten, die Schläfen eckig. Die Lampe am Bettende beleuchtete das unversöhnliche Antlitz der Toten. Auf dem Teppich, im Halbkreis, lag eine weiße Gestalt. Marthe war ohnmächtig geworden.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von Anna Drawe.

Ein kleiner Junge brachte seine vom Lehrer mit einer Fünf bedachten Aufsaharbeit nach Hause. „Was hast Du da für einen Unsinn zusammengeschrieben!“ sagte der Vater, die Arbeit seines Sprößlings beäugelnd. „Und voll orthographischer Fehler! Da hättest Du meine Schulaufgabe sehen sollen! Ich glaube, ich habe die Hefte noch in einer Kiste auf dem Speicher.“ — Ganz verlegen stotterte das Bübchen: „Daraus habe ich ja meinen Aufsatz abgeschrieben.“

„Man sagt, daß schöne Männer immer sehr eingebildet seien.“

„Nicht immer. Ich z. B. nicht.“

### Sauneneigungen.

wie Fadel, Büttel, Messer werden sofort beseitigt. Die Haut erhält ein jugendliches Aussehen durch das tauschend bewährte Feinverfeinerungsmittel Gehäin-Teinwasser. Alle Apotheken, Drogerien und Parfümerien führen das Mittel.

# Nach meinem Tode zu öffnen.

Von Maurice Dekobra.

Der Gatte stand neben dem Bett, in dem seine kranke Frau lag. Es läutete.

„Es ist die neue Krankenpflegerin, die ich für dich, meine Liebe, ausgesucht habe“, sagte der Mann mit sanfter Stimme.

„Ich hoffe, daß sie freundlicher als die andere sein wird“, flüsterte die Kranke.

„Sicher. Man hat sie mir sehr warm empfohlen. Sie ist jung, schön, lebenswürdig und sehr tüchtig. Sie wird dir gefallen, du wirst sehen.“

Die Tür öffnete sich. Das Stubenmädchen führte die in weiß gekleidete Pflegerin herein, die wirklich sehr hübsch war. Sie grüßte herzlich.

„Guten Tag, Frau Blajol“, sagte der Gatte. „Ich stelle Ihnen Frau Darbeau, meine Frau vor, die Sie, ich bin davon überzeugt, hingebungsvoll pflegen werden.“

„Gewis, Herr Darbeau.“

„Ihr Zimmer wird diesem benachbart sein . . . Ich werde Sie führen, ebenso wie durch die ganze Wohnung, damit Sie mit den Räumen des Hauses vertraut sind.“

„Ja, Herr Darbeau.“

Die Krankenpflegerin folgte Herrn Darbeau. Als er sie in sein Zimmer geführt hatte, schloß er leise die Tür, nahm die Pflegerin Marthe bei der Hand und sagte:

„Marthe! Welche geniale Idee du hastest! . . . Krankenpflege ist doch ein Beruf! Noch einmal!“

„Ja, Liebster. Aber seien wir hübsch vorsichtig.“

„Nennstige dich nicht . . . Wir werden achtgeben.“

Denselben Abend wachte Frau Blajol bis ein Uhr nachts bei ihrer Kranken. Als diese endlich einschlief, judte sie ihr Zimmer auf und ließ die Tür offen. Darbeau wartete dort bereit auf sie. Sie umschlangen sich leidenschaftlich.

„Liebling!“

„Meine Liebe!“

Aber die Kranke war aufgewacht. Sie hörte das Flüstern im Zimmer der Krankenpflegerin. Sie ipigte die Ohren. Sie vernahm ihrer Leber nagte, die sie vollkommen auslärten. Der Krebs, der an sie hatte im Gegenteil jene fürchterliche Helllichtigkeit, die Weien, einen Augenblick der Dinge und Ereignisse voll bewußt sind.

Sie führte sich nicht. Sie rief nicht. Während die Krankenpflegerin sich ihr auf den Fußspitzen näherte, täuschte sie riefsten nach. Als Frau Blajol wieder in ihr Zimmer zurückkehrte, vernahm Frau Darbeau deutlich die Stimme ihres Gatten.

„Sie schläft noch immer?“

„Nein.“

„Dann geh alles gut . . . Komm in mein Zimmer, Liebster.“

„Hüte dich vor dem Dienstmädchen, Jacques.“

„Sie ist in den sechsten Stock hinaufgegangen.“

„Wist du dessen sicher?“

„Ich habe mich eben davon überzeugt. Komm Liebster! Komm!“ . . .

Drei Tage später, als Jacques von seinem Büro nach Hause kam, fand er seine Frau im Bett schlummernd vor und Marthe, die bei ihr wachte.

Frau Darbeau schlug die Augen auf

„Guten Tag, Jacques.“

„Guten Tag, Helene . . . Wie fühlst du dich?“

„Immer gleich.“

„Was halten Sie von unserer lieben Kranken, Frau Blajol?“

„Oh! Herr Darbeau, ich bin überzeugt, daß es mit sorgfältiger Pflege ausgezeichnet gehen wird . . . Dieser kleine Tumor ist wirklich sehr begrenzt und der Arzt hat mir bestätigt, daß kein Grund vorliegt, sich zu beunruhigen.“

„Ja vermutete es! . . . Siehst du, Helene . . . Sei doch nicht so pessimistisch!“

„Herr Darbeau, ich habe die Rechnung des Apothekers durchgesehen. Hier ist sie . . .“

„Gut . . . Kommen Sie in mein Büro, Frau Blajol. Ich werde Ihnen Geld geben, um Sie zu begleichen.“

Die Liebenden verließen das Zimmer. Kaum hatte sich die Tür hinter ihnen geschlossen, als Frau Darbeau aus der Lade des Nachtlächchens einen Briefbogen, einen Umschlag und einen Bleistift nahm. Sie wußte, daß ihre Tage gezählt waren. Sie hatte das Urteil des Arztes erlaucht, der, während er sich die Hände im Zimmer der Krankenpflegerin wusch, mit Bestimmtheit erklärt hatte:

„Es dauert kaum länger als zwei Wochen . . . In einigen Tagen werden wir sie langsam mit Morphinum einschläfern, damit sie wenigstens ohne Schmerzen hinüberzuschlummert.“

Sie hatte das gehört. Und jetzt war ihr Entschluß gefaßt. Sie setzte sich im Bett so gut sie konnte auf und mit zögernder Hand schrieb sie folgende Worte:

Für Doktor Doubissel, mit der Bitte, es dem Herrn Staatsanwalt zu übergeben.

Mein Herr!

Ich verständige Sie von meinem bevorstehenden Ende, daß ich nicht nur an dem Krebs, der an mir nagt, sterbe, sondern an dem Gift, das meine Krankenpflegerin in meine Arzenei gießt. Ich habe sie dabei überrascht, aber nichts gesagt. Ich beschuldige sie, mein Ende beschleunigt zu haben, und meinen Gatten, dessen Geliebte sie ist, der Mithuld.

Geschrieben am 12. November, um 6 Uhr abends, von mir, gesund des Geistes, wenn auch nicht des Körpers.

Helene Darbeau.

Auf den geschlossenen Umschlag triegelte die Kranke:

Doktor Doubissel, nach meinem Tode zu öffnen.“

# Frischer Atem: Odol

# Neues aus aller Welt.

## Die Millionen-Erbchaft und die an sie glauben.

Gr. Breslau, 17. April. In der Donnerstag-Verhandlung des Betrugsprozesses um die Millionen-Erbchaft wurde in die Zeugenernehmung eingetreten. Der Makler **Jerse** man n betonte, daß ihm und seinem Freunde, dem Rechtsberater **Schlowitz**, zehn vom Hundert der in Aussicht gestellten Erbschaftssumme für ihre Bemühungen in der Angelegenheit zugesagt worden seien. Sein fester Glaube an die Echtheit der Erbschaft sei auch dadurch nicht erschüttert worden, daß die Sache in der Öffentlichkeit als Schwindel bezeichnet wurde. Frau **Schidlowitz**, die Witwe des Rechtsberaters, sagte aus, daß ihr Mann fest an die Erbschaft geglaubt habe. Die Erbinnen hätten ihrem Mann sogar, weil die Sache nicht recht vorwärtsging, die Rechtsvollmacht entzogen. Der nächste Zeuge, **Schneidermeister L.**, behauptete, daß zwei Amtsgerichtsräte in Neumarkt die Echtheit der Erbschaft bestätigt hätten. Ihm wurde entgegengesagt, daß Amtsgerichtsrat **M.** damals die Ausstellung des Erbscheines abgelehnt habe.

Der Kronzeuge des Prozesses, Kaufmann **Kaschade**, fühlte sich durch sehr weitläufige Verwandtschaft ebenfalls als Erbe. Er habe sich 1921 zum Auswärtigen Amt begeben, um in die einschlägigen Akten Einsicht zu nehmen. Von Geldmanipulationen der Erbinnen habe er nichts gewußt.

Es kam dann zu einem Zusammenstoß der Verteidiger und einiger Angeklagter mit dem Sachverständigen Professor **Dr. Reuter**, der dazu führte, daß die Verteidigung den Sachverständigen als befangen ablehnte. Das Gericht gab jedoch diesem Antrag nicht statt. Dagegen wurde der Antrag des Staatsanwalts angenommen, daß der Kriminalkommissar **Gratzer** der Zeugin **Bänsch**, die das Originaltestament gesehen haben will, gegenübergestellt werden soll. Der Zeuge Rechtsanwalt **Dr. Schmidt-Breslau**, der mehrere eidesstattliche Versicherungen und Zeisionen beglaubigt hat, erklärte, er habe den Eindruck gehabt, daß **Dr. Stiller** ebenso wie **Barilla** an die Güte der Erbschaft geglaubt hätten. Die von ihm beglaubigten eidesstattlichen Versicherungen betrafen das Beiseitebringen des fraglichen Testaments. Sie hatten den Zweck, zu beweisen, daß sich drei Personen der Erbschaft bemächtigt hätten. Zeuge Rechtsanwalt **Lachmann**, der ebenfalls Ermittlungen über die Erbschaft angestellt hat, betonte, daß er keinerlei Zweifel an der Echtheit der Erbschaft habe hegen können. Von der Erbschaftssumme sollte ihm ein Teil zufallen.

## Mord im Gefängnis.

### Ein Oberwachmeister von zwei Gefangenen getötet.

Ul. Breslau, 17. April. Freitag früh gegen 2 Uhr wurde im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis der Oberwachmeister **Neubauer** von zwei Gefangenen ermordet. Als Täter werden der aus Amerika stammende **Schnittler Anton Polodi** und der Schlächter **Heinrich Pilgram** genannt. Die Täter fesselten den Polizeibeamten, steckten ihm einen Anebel in den Mund und schleppten ihn in den Keller, wo er in einer Nische aufgefunden wurde. Der Wärter ist anscheinend durch Erwürgen getötet worden. Nach dem Mord drangen die Täter in die Bekleidungskammer und zogen sich dort Zivilkleidung an. Nach einem Einbruch in ein Büro, wo sie Waffen und Geld stahlen, forderten sie zwei weitere Gefangene auf, die Flucht mitzumachen. Diese traten aber im entscheidenden Augenblick zurück und verständigten den Gefängnisinspektor von der Flucht. Die beiden Mörder sind durch die Wächter und von dort über die hohe Mauer des Gefängnisses zur Parteyseite hin entkommen.

## Die Sorge für die „Brüder der Landstraße“.

DZ. Münster i. W., 17. April. In Münster i. W. fand in Anwesenheit der leitenden Persönlichkeiten der katholischen und evangelischen Wandererfürsorge die erste Haupttagung der katholischen Wandererfürsorge statt, die von der Freien Vereinigung zur Förderung der Wandererfürsorge in Freiburg i. Br. in Gemeinschaft mit dem Westfälischen Wandererdienst in Münster einberufen worden war. Die besondere Bedeutung der Tagung lag darin, daß sich die Vertreter der beiden christlichen Konfessionen ebenso wie die Vertreter der öffentlichen und privaten Wandererfürsorge brüderlich die Hände reichten, um im Sinne der Christlichen Caritas für die „Brüder der Landstraße“ Sorge zu tragen.

## Das Urteil im Waffenschieberprozeß Hoppe.

Berlin, 17. April. (Zuspruch.) Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den Gastwirt **Hoppe** wegen Vergehens gegen das Schusswaffengesetz in Tateinheit mit Vergehen gegen die Verordnung aus dem Jahre 1918, die den Besitz von Waffen aus Heeresgut verbietet, zu sechs Monaten Gefängnis, den Schlosser beim Zeugamt Spandau, **Paetel**, wegen fortgeführten Diebstahls zu sechs Monaten und den Polizeifretär **Reimers** wegen gewerbmäßiger Fehlferei in Tateinheit mit Vergehen gegen die Verordnung aus dem Jahre 1918 zu einem Jahr Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.



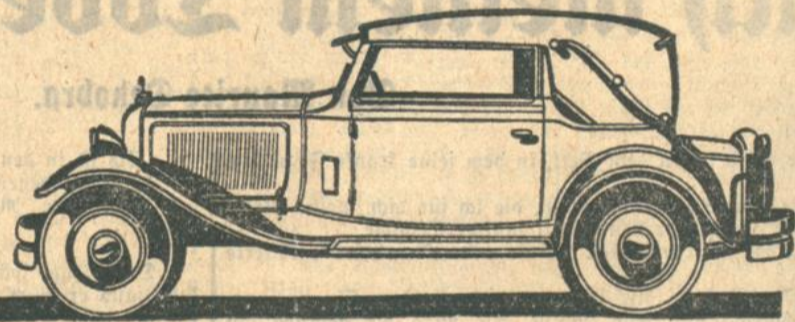
## Die spanische Königsfamilie

die jetzt Spanien verlassen hat — sitzend (von links): Infant Jaime — Königin Viktoria — König Alfonso XIII — Infante Gonzalo — vorn: Infant Juan Carlos — stehend (von links): Infantin Beatriz — Kronprinz Alfonso — Infantin Maria Christina.

# CITROËN

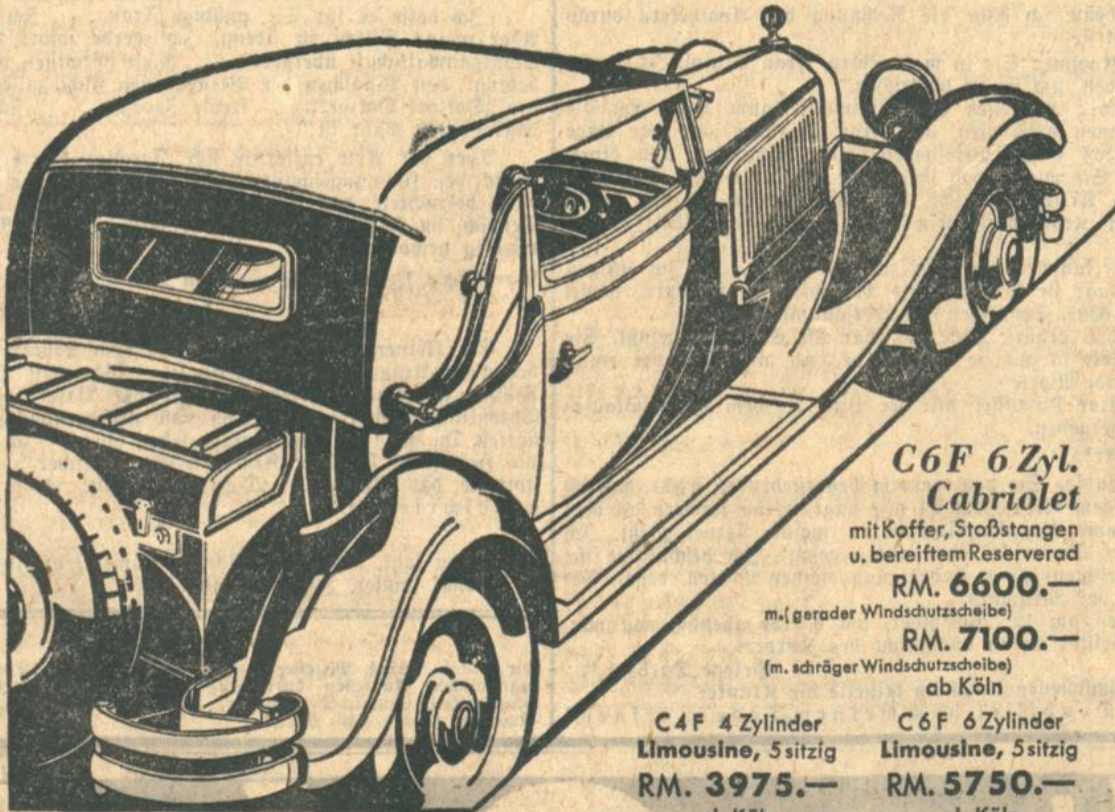
BERLIN

KÖLN



## Das Cabriolet C6F

6 Zyl., 4-5 sitz., 10/45 PS.



**C6F 6 Zyl. Cabriolet**  
mit Koffer, Stoßstangen u. bereiftem Reserverad  
RM. 6600.—  
(m. gerader Windschutzscheibe)  
RM. 7100.—  
(m. schräger Windschutzscheibe)  
ab Köln

**C4F 4 Zylinder Limousine, 5 sitzig**  
RM. 3975.—  
ab Köln

**C6F 6 Zylinder Limousine, 5 sitzig**  
RM. 5750.—  
ab Köln

Ein Wagen besonderer Eleganz, der wiederholt auf internationalen Schönheits-Konkurrenzen mit ersten Preisen ausgezeichnet worden ist.

Praktisch ist das C6F Cabriolet, denn es kann mit wenigen Handgriffen von einem geschlossenen in ein offenes Fahrzeug verwandelt werden und umgekehrt. Breite Türen mit kurbelbetätigten Spiegelglasscheiben ermöglichen bequemes Einsteigen. Das Verdeck schließt staub- und wasserdicht ab.

Bequem fahren Sie in dem Citroën C6F Luxus-Cabriolet. Die breiten Sitze sind weich und mit schmiegsamem Leder gepolstert. Der Fußraum ist reichlich bemessen. Alle Betätigungsorgane liegen bequem zur Hand des Führers. Die Karosse ist ferner mit verstellbarer Windschutzscheibe, Sonnenschutzblende, elektrischer Innenbeleuchtung und Fußteppichen ausgestattet. Am Ende des Wagens ist ein sehr geräumiger Kofferkasten angeordnet.

Vertreter: W. HERTENSTEIN, Ritterstraße 13-17, Fernruf 6830.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. April 1931.

Aprilregen.

Sehr hoch hat der April wohl noch nie in der Menschen Gunft gestanden und man hat ja auch nicht ganz unbegründet das Sprichwort von der Veränderlichkeit des Aprilwetters und des Frauenhums geschaffen.

Regen und Sonnenschein in schnellem Wechsel gehören nun einmal zum April und je öfter die Sonne an einem Tage wiederkommt, desto können wir uns aufs Neue darüber freuen, daß sie die Wolken behagte.

Der Bau der Rheinbrücke Magau.

Zum Bau der Rheinbrücken wird uns entgegen anders lautenden Meldungen folgendes mitgeteilt: Es ist nicht richtig, daß in der geplanten Reihenfolge des Baubeginns: 1. Mannheim, 2. Magau, 3. Speyer eine Verrückung eintreten soll.

Unter Abend. Der unterhaltende Abend, den die deutsche Musikgesellschaft im Saale der Gesellschaft „Eintracht“ gab, konnte eine sehr starken Besuches erfreuen.

50jähriges Jubiläum des bayer. 18. Inf.-Regts. in Landau. Aus dem Anzeigenteil hervorgeht, findet am 8. und 9. August dieses Jahres in Landau (Pfalz) das 50jährige Jubiläum des bayer. Inf.-Regts. statt.

Unfall. In Darzanden fiel gestern eine morische Telegraphenstütze auf den Boden und zog sich eine Stauung der Wirtelsäule zu, welche Verbringung ins Krankenhaus notwendig machte.

Berkehrsfünden und Berkehrsfünder.

Aus Lesertreuen wird uns geschrieben:

In einer Reihe von Artikeln ist der Versuch gemacht worden, den Unfall in der Kaiserstraße aufzuklären und Vorschläge zur Verhütung ähnlicher Unfälle zu machen.

Keiner der erwähnten Artikel beschäftigt sich jedoch mit der Frage, warum gerade der Radfahrer oft verkehrsfördernd wirken muß, und zwar zu seinem eigenen Leidwesen und unter steter eigener Lebensgefahr.

Der Bau der Straßen besonders mit Schienenanlagen müßte auch dem Radler die Benützung ohne Gefahr möglich machen. Das gilt auch für die Anlage von Fahrradwegen.

In früheren Artikeln ist auch von Autofahrern darüber Klage geführt worden, daß Radfahrer oft paarweise nebeneinander die Straßen benützen.

Zauberhünstler Kahner im Colosseum.

In der heutigen Zeit weiß wohl ein jeder, daß es keine Hexen gibt. Wer aber den Zauberer Kahner im Colosseum sieht, könnte versucht werden, zu glauben, daß es hier nicht mit rechten Dingen zugeht, und daß der elegante, liebenswürdige Herr, der in tadelloser Kleidung mit einem Stab glänzend geschulter und uniformierter Assistenten auf der Bühne in größter Seelenruhe arbeitet, im Grunde mit unbekanntem höheren Mächten stehen könnte.

Das Beiprogramm, mit dem die Colosseumsdirektion den Zauber umrahmt, verdient nicht weniger Anerkennung wie der Wundermann Kahner.

vor- und zurückfahren. Und doch nehmen zwei Fahrräder nebeneinander nicht mehr Platz ein als ein Auto.

Zweckmäßiger Bau von Fahrradwegen und Anlage der Straßen, daß sie auch von dem Radfahrer ohne Gefahr benutzt werden können, sowie etwas Rücksichtnahme auf diesen scheinbar unbehaglichen Straßenbenutzer, werden die meisten Radfahrer veranlassen, so zu fahren, daß sie nicht die größten Berkehrsfünder sein müssen.

Von anderer Seite wird uns über das Thema „Berkehrsfünden“ geschrieben:

Der erneute Unglücksfall am Sonntag, den 12. April, nachmittags, auf der Knielinger Landstraße, wobei ein älterer Radfahrer lebensgefährlich verletzt wurde, verdient die Aufmerksamkeit der breiteren Öffentlichkeit.

Die außerordentliche Verbreitung des Motorrades in den letzten Jahren ertrachte der Industrie in der trostlosen Wirtschaftslage verhältnismäßig guten Absatz und für Tausende von Menschen eine Verdienstaquelle.

An beiden Seiten der Landstraße befinden sich des Sonntags ungezählte Spaziergänger, die auf diese Weise ständig in Lebensgefahr befinden.

Wenn dieser Unfall durch einen Unfall ein plötzliches Ende findet und der vom Schnelligkeitssimmel Betroffene erheblich oder unerheblich zu Schaden kommt, so drängt ihn unwillkürlich beim Anblick eines solchen Unglücks das Bewußtsein auf: Hier liegt eigenes Verschulden vor.

Wenn aber, wie nun in vorliegendem Unglücksfalle, Unbeteiligte zu Schaden kommen, so muß doch endlich gegen diesen Wahnsinn, der jeder Vernunft spottet und auch durch gar nichts gerechtfertigt ist, energig Stellung genommen werden.

Die Eroberung wird am Tagesende durch einen unfinnigen Herrentitel zunichte gemacht, das eigene und fremde Leben wird freventlich gefährdet.

Deshalb: Unterbindung dieses tolleren Treibens, zurück zur Vernunft und vor allen Dingen zurück zu einem vernünftigen Tempo!

80 Prozent aller Unglücke können dadurch vermindert werden, daß eine normale Geschwindigkeit dem Fahrer in Gefahrmomenten die Beherrschung über die Maschine läßt.

akrobaten. Sehr gut ist auch der Schnellmaler Hamilton, dessen Wiege trotz seines englischen Namens der Sprache nach im schönen Lande der Bajuwaren gestanden ist, und der neben einer ungläublichen Gewandtheit im Farbenstreichen einen urwüchsigsten Humor vereint.

Wiedereröffnung des Karlsruher Wingerhauses.

Am Mittwoch vormittag fand die Wieder-Eröffnung des „Wingerhaus-Karlsruhe“ statt. Unter seinem neuen Führer Herrn Eismund Hofmann hat, aus diesem Anlaß wurde eine kleine Feier veranstaltet.

Aus den Vereinen.

Sonntag, den 19. April 1931:

Bad. Schwarzwaldb-Verein. Monatswanderung. Abfahrt 6 Uhr. M.T.W. 8.30 Uhr im Hause des M.T.W.: Musikalischer Abend.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zur Zeit findet in ganz Deutschland eine Preisabwärtsbewegung des Verbandes zur Förderung Deutscher Wohnkultur (D.W.K.) statt.



Schmerzabkämpfung zuverlässig und überraschend schnell durch das ärztlich empfohlene Citrovanille. Jahrzehnte bewährt bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien und rheumat. Zahnschmerzen.

CITROVANILLE

Staatslotterie. Ziehung 20. und 21. April. Lospreis: 1/8, 1/4, 1/2, 1/1, 1 Doppellos. Mk. 5.- 10.- 20.- 40.- 80.-

Insgesamt 114 Millionen Mark Gewinne. Höchstgewinn (9 d. Pl.) 2 Millionen Mark. speziell 4x500000.- 1 Million Mark. 2x300000.-, 2x200000.-, 12x100000.- sowie viele Gewinne zu Mk. 75.000, 50.000, 25.000 sowie insbesondere stark vermehrte Mittel-Gewinne zu Mk. 10000., 5000., 3000., 2000., 1000.-

Table with 8 columns: Zwerg, v. Gersdorff, Goldfarb, Holz, Rünkel, Dr. Meyer, Sonner, Frhr. v. Teuffel, Töpfer. Each column lists an address and phone number.

# Turnen / Gymnastik / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Schmeling — Stribling am 3. Juli.

Die in Ohio neugegründete Madison-Square-Garden-Gesellschaft benachrichtigt jetzt Weltmeister Schmeling offiziell, daß er am 3. Juli im Stadion zu Cleveland seinen Titel gegen Young Stribling verteidigen müsse. Das Stadion geht seiner Vollendung entgegen und soll 110 000 Personen Platz bieten. Der höchste Eintrittspreis soll 25 Dollar nicht übersteigen. Trotzdem hat man die Gesamteinnahmen mit 600 000 Dollar veranschlagt. Schmeling bricht seine Schaulaufpreise am 8. Mai ab und wird in der zweiten Hälfte des Mai in einem Camp nahe Clevelands sein auf fünf Wochen berechnetes Training für den Titelfkampf aufnehmen.

**Bog-Klubkampf Phönix Karlsruhe — Faustklub Pforzheim.** Am vergangenen Samstag kämpfte eine Mannschaft der Bog-Abteilung der F.C. Phönix Karlsruhe gegen den D.V.S.V. Verein 1 Faustklub Pforzheim. Karlsruhe verlor den Kampf mit 8:4 Punkten. Im Federgewicht hatte der junge Reichelt, Phönix, gegen den 3. Deutschen Meister Kolb, Pforzheim, nichts zu bestellen. Der Karlsruher wurde gleich in die Doppelbedeckung gemungen und gab noch vor Schluß der ersten Runde den aussichtslosen Kampf auf. Im Leichtgewicht war Hettel, Phönix, nicht in guter Form. Er griff seinen Gegner Priatel wohl dauernd an, war aber in seinen Aktionen viel zu ungenau. Trotzdem mußte der Pforzheimer mehrmals zu Boden. Einen genauen Treffer konnte Hettel aber nie landen. Trotzdem steuerte er eine gute Punktlage zu, als er in der letzten Runde einen Genickschlag landete. Der Pforzheimer kämpfte nach der 1-Minutenpause nicht mehr weiter und so mußte Hettel, das erstmal in seiner langen Bogerlaufbahn disqualifiziert werden. Der beste und härteste Kampf fand im Weltgewicht zwischen Spröll, Phönix, und Feuerbacher, Pforzheim, statt. Feuerbacher griff ungenügend an, Spröll kontierte gut mit linken Geraden. Gegen Schluß der ersten Runde mußte Spröll auf einen Körperhaken zu Boden. Die zweite Runde begann noch heftiger. Der Karlsruher erhielt einen Genickschlag, machte aber sofort weiter. Feuerbacher zeigte auf einen genauen rechten Schwinger Schlagwirkung. Die letzte Runde brachte nochmal beiderseits heftige Schlagwechsel. Kurz vor Schluß wurde der Pforzheimer noch einmal schwer angeschlagen, aber es war zu spät, einen entscheidenden Sieg zu erringen. Der Pforzheimer erhielt einen knappen, aber gerechten Sieg zugesprochen. Im Mittelgewicht brachte der Pforzheimer Schwämmle etwa 15 Pfund mehr an Gewicht als der Phönixler Claus. Trotzdem hatte der Pforzheimer nicht viel zu bestellen. Nur durch gute Dedung und tiefes Abdrücken am Schwämme über die Zeit. Der Sieg fiel selbstverständlich an Claus. Das Schlusstreffen im Schwergewicht zwischen Wipfler, Phönix, und Luft, Pforzheim, brachte guten Sport. Wipfler koppte gut links, schlug rechts aber nicht nach. Der Pforzheimer zeigte gute Anlagen und kämpfte sehr temperamentsvoll. In der zweiten Runde gab Luft unerwarteter Weise den Kampf auf. Sieger Wipfler.

**Bogkämpfe im Freiluftstadium auf dem Germaniaortplatz im Wildpark.** Zur Eröffnung der Frühjahrsaison im Bogzen hat die Bogabteilung der Germania den 1. Faustklub Pforzheim verpflichtet. Im Papiergewicht treffen sich Siegfried-Pforzheim — Müller-Karlsruhe; im Fliegengewicht Scher-Pforzheim — Kopf-Karlsruhe; im Bantam: Hiltich-Pforzheim — Kleindienst-Karlsruhe; im Feder: Kolb-Karlsruhe — Seeger-Karlsruhe; im Leicht: Brigatel-Pforzheim — Wirth-Karlsruhe; im Welter: Feuerbacher 1-Pforzheim — Wieland 1-Karlsruhe; im Mittel: Schwämme-Pforzheim — Rahmann (ale Hartl) - Karlsruhe; im Halbschwer: Schneider-Pforzheim — Wieland 1-Karlsruhe; im Schwere: Luft-Pforzheim — Köffelhardt-Karlsruhe. Außerdem drei Einlagekämpfe sowie artistische Darbietungen der Deutschen Meister Volk und Wagner. Es wird nur guter Sport geboten und ein jeder Besucher wird auf seine Rechnung kommen. Siehe Inserat in der heutigen Abendausgabe.

**F.C. Mülhburg — F.C. Südtern in Mülhburg.** Am Samstag, den 18. April, 7/8 Uhr abends, stehen sich auf dem Mülhburger Sportplatz zwei Meisterreife gegenüber. Es sind dies diejenige des F.C. Mülhburg und die des F.C. Südtern. Für Mülhburg bedeutet dieses Spiel die letzte Generalprobe vor dem sicherlich nicht leichten Gang zum Oberbadischen Meister Rheinfelden. Aus diesem Grunde wird die Mannschaft des F.C. Mülhburg in der bestmöglichen Besetzung dem F.C. Südtern, welcher gleichfalls demnächst noch wichtige Spiele um das letzte Ziel die Erringung der Kreisliga auszutragen hat, gegenüberzutreten. Vor diesem Spiel begegnen sich die U. S. Mannschaften des F.C. B. gegen diejenige des F.C. Mülhburg.

**Weltmeister im Weltgewicht** wurde wieder der Regenerborger Jack Thompson, der seinen ehemaligen Bezwinger Tommy Freeman in Cleveland in der 21. Runde k.o. schlug.

## Kurze Sportnachrichten.

Unter Leitung von Dr. Bauwens-Köln hält der International-Board, die Regelkommission des Fußball-Weltverbandes, seine Sitzung am 13. Juni in Genesagles (Schottland) ab.

Mit 2:0 (0:0) gewann Ambrosiana Mailand am Mittwoch in Berlin gegen Tennis-Rossija vor 6000 Zuschauern.

Den Pokal von Schottland gewann in einem Wiederholungsspiel Celtic Glasgow mit einem 4:2 (3:1) Sieg gegen Motherwell.

Der englische Schwimmverband hat jetzt beschlossen, nicht an den diesjährigen Europameisterschaften in Paris teilzunehmen.

## Der Sport des Sonntags.

Der bevorstehende Sonntag bringt in seinem Sportprogramm nochmals Hochbetrieb im Rasensport. Daneben kommen auch die sogenannten Sommersports wie Tennis, Bahn- und Straßen-Radsport und Motorsport bereits mit wichtigen Veranstaltungen zur Geltung. Das Endspiel um den D.V.S.-Pokal zwischen Süd- und Mitteldeutschland in Dresden, die Vorrunde um die Handballmeisterschaft der D.S.B. und das Rugby-Länderspiel zwischen Deutschland und Frankreich sind die hervorzuhehenden Ereignisse.

### Fußball.

Im Vordergrund steht das Bundespokalspiel in Dresden. Süddeutschland ist seit längerer Pause wieder einmal Finalist und trifft auf die Vertretung der Mitteldeutschen. Mit Rücksicht auf die süddeutschen Endspiele, die zurzeit in ein entscheidendes Stadium treten, konnte der Süden für das Spiel nicht gerade eine allererste Garnitur stellen; immerhin erscheint die ins Feld geführte Mannschaft noch stark genug. Sie spielt mit: Kreeß (Frankfurt); Peiblaus-Burkard (beide Bröhligen); Knöpfle (Frankfurt); Weinberger (Fürtth); Mantel (Frankfurt); Stiglbauer, Wachner, Huber (alle München 1860); Franl (Fürtth); Kund (Nürnberg).

In den süddeutschen Endspielen gibt es entscheidende Treffen. In der Runde der Meister sind die Spiele der Münchener Bayern und der Frankfurter Eintracht von besonderer Wichtigkeit und in der Trostrunde Nordwest kommt den Spielen von Jfenburg und Ludwigshafen entscheidende Bedeutung zu.

### Runde der Meister.

In Frankfurt: Eintracht Frankfurt — S.V. Waldhof.  
In München: Bayern München — Karlsruher F.V.

In Worms: Wormatia Worms — Union Bödingen.

Bei den Spielen in Frankfurt und München sind „Revanchen“ fällig, denn sowohl Bayern, wie auch die Eintracht haben die Spiele der ersten Serie gegen ihre heutigen Gäste verloren. Bayern München wird in Karlsruhe 2:0 geschlagen, Eintracht verlor in Waldhof 1:2. In München dürften die Bayern vielleicht zu einer Revanche kommen, denn die Bayern haben noch am letzten Sonntag in Fürtth bewiesen, daß sie zur Zeit in allerbesten Fahrt sind. Dagegen hat der K.F.V., trotz seines 0:0 gegen die Eintracht nicht überzeugen können. Die Eintracht hat in Frankfurt gegen den S.V. Waldhof trotz des Platzportelles nicht gerade die besten Chancen. Seitdem Dietrich nicht mehr spielt, hat der Angriff der Frankfurter seinen Kopf, seinen wirklichen Führer verloren. Außerdem macht der Verein den Fehler, in Leis einen Mittelfeldspieler zu stellen, der zwar ein drahtgängeriger Fortstürmer, aber kein Fußballspieler ist. Wenn die Eintracht am Sonntag gegen Waldhof nicht besser spielt als gegen den K.F.V., dann ist der Ausgang des Kampfes vollkommen offen. Denn die Leute aus Waldhof spielen wirklich keinen schlechten Fußball. — Offen ist auch der Ausgang des Spieles in Worms. Die Wormatia muß zur Zeit wieder Erfolg einstellen. Bödingen hat außerdem bewiesen, daß die Mannschaft auch auswärts spielen und gewinnen kann.

### Trostrunde Südost.

In Stuttgart: Riders Stuttgart — F.V. Kistatt.  
In Karlsruhe: Phönix Karlsruhe — Schwaben Augsburg.

In Pforzheim: F.C. Pforzheim — VfR. Fürtth.

Da mit München 1860 bereits der Gewinner der Trostrunde Südost feststeht, haben die weiteren Spiele der Abteilung ihre eigentliche Jugkraft eingebüßt. Die noch ausstehenden Spiele haben jetzt eher den Charakter von Privatspielen. In den Spielen des 19. April erwarten wir die Riders, Pforzheim und Schwaben Augsburg in Front.

### Rugby.

Nachdem Fußballer und Hockeyspieler Deutschlands die Waffen mit Frankreich gekreuzt haben, kommt nun das bereits stark umstrittene Rugbyländerspiel Frankreich-Deutschland in Paris zur Durchführung. Die deutsche Mannschaft hat keine Ausichten, gegen

## Olympischer Kongreß in Barcelona.

Die fällige Jahrestagung des Internationalen Olympischen Komitees findet vom 25. bis 27. April im Rathaus von Barcelona statt. Für Deutschland ist dieser Kongreß von besonderer Bedeutung, denn es soll in erster Linie über den Austragungsort der Olympischen Spiele 1936 entschieden werden. Die Tagesordnung sieht u. a. vor Ergänzungswahlen zum I.O.C., Wahl des Jugendausschusses und Berichterstattung über die Vorarbeiten für die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles und Lake Placid. Mittelpunkt der Verhandlungen steht aber die Festlegung des Ortes für die Spiele 1936. In Aussicht genommen sind neben Berlin noch Alexandria, Barcelona, Budapest, Buenos Aires, Dublin, Helsingfors und Rom, doch kommen für die engeren Kreise nur Barcelona und Berlin in Betracht. Als deutsche Vertreter der Internationalen Olympischen Komitee werden Staatssekretär a. D. Lewald, Dr. Karl Ritter von Holt und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg den Beratungen in Barcelona beiwohnen.

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften für Männer, die gemeinsam von der D.S.B. und D.T. ausgetragen werden, wurden den 1. und 2. August ins Deutsche Stadion zu Berlin angelegt.

Frankreich zu siegen. Von den bisherigen fünf Begegnungen konnte Deutschland nur eine gewinnen und auch diesmal besteht keine Aussicht, dieses Verhältnis zu verbessern. — Neben dem Länderpokal interessiert noch die Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft am 1. USC, Leipzig und Tennis Borussia Berlin.

### Tennis.

Unter Teilnahme deutscher Spielerinnen und Spieler gehen die Meisterschaften Griechenlands vor sich. Die süddeutsche „Freileistung“ wird im Wiesbadener Noretal mit einem Kampfsieger zwischen dem F.C. Wiesbaden und dem T.C. 1914 Frankfurt eröffnet.

### Schwimmen.

In Leipzig zieht der Deutsche Schwimmverband seine Reihen zu einem „Olympia-Prüfungsschwimmen“ zusammen. Deutschland meldet ein Jubiläumswasserballturnier mit Statutenkämpfen des S.V. Augsburg.

### Motorisport.

Der „Große Preis von Monaco“ mit Caracciola, Burgazale und anderen Deutschen ist das wichtigste Ereignis im Motorisport. München unternimmt Rekordversuche in Wies, in Heilbronn beginnt das Kartberahren und auf dem Nürnbergring wird eine Zweisitzerfahrtschau für Motorräder mit dem „Preis der Komrufer“ ausgetragen.

### Leichtathletik.

Als letzte der acht süddeutschen Gruppen führt die Gruppe Württemberg in Reihingen ihre Waldlaufmeisterschaften durch. In einem Sieg des Süddeutschen Meisters Helber 1, Stuttgart, ist auch hier nicht zu zweifeln sein.

### Herbesport.

Die deutsche Galoppasoziation wird am Sonntag mit den Rennen Hamburg-Horn, Köln und Frankfurt fortgesetzt, wobei alle drei Bahnen ihre Saison eröffnen. Aus dem Ausland ist das Rennen in Paris zu erwähnen.

## Fortdauer der nachhaltigen Bitterung.

Die allgemeine Wetterlage mit hohem Druck über dem Ostseegebiet ist unverändert geblieben. Von Island ist nun eine Zyklogenese südöstlich Kurs nach der Nordsee vorgetrieben; in unferner Gebiete werden daher die Winde auffrischen.

### Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Höhe über Meeresspiegel	Temperatur °C	Relative Feuchtigkeit	Niederschlag mm	Schneehöhe cm	Windrichtung	Windstärke
Karlsruhe	114	6	12	5	—	—	—
Stuttgart	170	6	11	6	—	—	—
München	478	5	11	6	—	—	—
Hamburg	11	11	11	6	—	—	—
Berlin	34	11	11	6	—	—	—
Wien	156	11	11	6	—	—	—
Paris	30	11	11	6	—	—	—
London	25	11	11	6	—	—	—
Madrid	660	11	11	6	—	—	—
Barcelona	117	11	11	6	—	—	—
Valencia	11	11	11	6	—	—	—
Sevilla	100	11	11	6	—	—	—
Granada	1800	11	11	6	—	—	—
Alcala	1000	11	11	6	—	—	—
Salamanca	1000	11	11	6	—	—	—
León	1000	11	11	6	—	—	—
Vigo	100	11	11	6	—	—	—
Oporto	100	11	11	6	—	—	—
Lissabon	100	11	11	6	—	—	—
London	25	11	11	6	—	—	—
Paris	30	11	11	6	—	—	—
Berlin	34	11	11	6	—	—	—
Stuttgart	170	11	11	6	—	—	—
Karlsruhe	114	11	11	6	—	—	—
München	478	11	11	6	—	—	—
Hamburg	11	11	11	6	—	—	—
Berlin	34	11	11	6	—	—	—
Wien	156	11	11	6	—	—	—
Paris	30	11	11	6	—	—	—
London	25	11	11	6	—	—	—
Madrid	660	11	11	6	—	—	—
Barcelona	117	11	11	6	—	—	—
Valencia	11	11	11	6	—	—	—
Sevilla	100	11	11	6	—	—	—
Granada	1800	11	11	6	—	—	—
Alcala	1000	11	11	6	—	—	—
Salamanca	1000	11	11	6	—	—	—
León	1000	11	11	6	—	—	—
Vigo	100	11	11	6	—	—	—
Oporto	100	11	11	6	—	—	—
Lissabon	100	11	11	6	—	—	—

Wetterausichten für Samstag den 18. April: Fortdauer der nachhaltigen Bitterung. Auffrischende Westwinde, weiche Regenschauer.

### Baustand des Rheins.

Waldhof, 17. April, morgens 6 Uhr: 312 Zim., gef. 6 Zim.  
Heilbronn, 17. April, morgens 6 Uhr: 125 Zim., gef. 5 Zim.  
Schlierbach, 17. April, morgens 6 Uhr: 190 Zim., gef. 5 Zim.  
Rehl, 17. April, morgens 6 Uhr: 312 Zim., gef. 2 Zim.  
Niederrhein, 17. April, morgens 6 Uhr: 304 Zim., gef. 3 Zim.  
Mainheim, 17. April, morgens 6 Uhr: 414 Zim., gef. 3 Zim.  
Gaub. 17. April, morgens 6 Uhr: über 200 Zim.

**Morticator**  
Verfahren bürstet nach den glänzendsten Gutachten, einzig u. allein für restlose Vermeidung der Motorenbrut im Innersten der Polsterung. Keine Beschädigung möglicher Geruchlos. Verfahren (14806)

**Entmottungs-Anstalt Anton Springer**  
Ettlingerstr. 51.  
Telefon **2340**

**Lichtpausen**  
fertig schnell (16313)  
Fritz Hübner, Kallertstr. 128. Tel. 1072

Ob Kaufm., neu zuges., wünscht sich, da hier noch fremd, klein. Preis auszuweisen. Angebote unter 21549 an die Bad. Presse.

**Unterricht**  
**Mathematik**  
Erl. Unterr. u. Nachb. bei billiger Berechnung. Angebote unter 21549 an die Bad. Presse.

**Privat-Frisier-Unterricht**  
erhfl. u. vollst. in all. Fächern. Fertigkeiten. N. S. 8668 bei Rudolf Wölfe, Karlsruhe.

**Verlobungskarten** werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei d. Literaturien (Badische Presse).

**Tennis-Reparaturen**  
und Neubespinnungen in eig. Werkstätte gut und schnell

Unsere guten **Hausmarken-Schläger** kosten nur:  
Ofka ..... 16.50  
Jugend ..... 19.50  
Emden ..... 23.50

Die Schläger 1931 sollten Sie sich unbedingt bei uns ansehen.

**Freundlieb SPORT-HAUS**  
Karlsruhe.

**NUR KURZE ZEIT!**  
Wissenschaftliche **Handlesekunst**  
Charakter, Ehemöglichkeiten etc. Ereignisse mit Jahresangaben.  
**FRAU ULLA HANSEL**  
Schülerin von E. Issnerner-Haldane  
**DURLACH, Grötzingerstraße 44**  
Straßenbahn-Haltestelle, Endstation  
Zu sprechen: Tägl. 11—1 Uhr u. 3—7 Uhr

**Total-Ausverkauf**  
Armbanduhren — Taschenuhren  
Brillantringe — Goldwaren  
Schmuck, Silberwaren, Trauringe zu jedem annehmbaren Preis.  
**Nur noch 4 Tage!**  
**WILH. MEIER**  
Uhrmacher und Juwelier,  
Kaiserstraße 117.  
Mein Geschäft befindet sich ab Ende April Stuttgart Königsbau.

**Billige Federbetten**  
Deckbett | Kissen | Federn  
**16.50 an | 4.50 an | 75 Pfg. an**  
Kaiserstr. 19 **M. Kachur** Kaiserstr. 19  
Sie brauchen einen  
**Perser-Teppich und Brücken!**  
Ich biete Ihnen die Gelegenheit zu billigen Einkauf, da ich mich beurlauben.  
Schreiben Sie sofort unter 215201 an die Badische Presse.

**Wenn kühle Regentage**  
mit warmen Sonnentagen abwechseln dann kaufen Sie sich bei der **Debege** fesche **Übergangs-Mäntel** auf **Teilzahlung**  
1. Rate Juni 1931

In 4 Stockwerken  
**Bekleidung für Herren, Damen und Kinder**  
Schuhe, Wäsche, Gardinen u. s. w.

**Debege**  
Deutsche Bekleidungs-Ges. m.B.H.

**Jetzt Adlersstraße 1**

29.- 48.-



STATT JEDER BESONDEREN ANZEIGE.

Todes-Anzeige.

Nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden ist unsere liebe, herzengute Frau, Mutter, Grossmutter und Schwester

Marie Heidlauff

geb. Holderer

heute Nacht im 69. Lebensjahr sanft in dem Herrn entschlafen.

Max Heidlauff, Kommerzienrat
Marie Gesell, geb. Heidlauff
Dr. Max Heidlauff, Amtsgerichtsrat
Dr. Julius Holderer, Geh. Regierungsrat
Elisabet Heidlauff, geb. Castel
Richard Gesell, Kaufmann
Claus und Heinz Gesell.

Lahr, Konstanz, Pforzheim, New York, Berlin, 16. April 1931.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Für etwa zugedachte Beileidsbesuche und Blumenspenden wird herzlich gedankt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich hierdurch die traurige Mitteilung, dass es Gott seinen lieben, treubesorgten Gatten und Schwager

Herrn Friseurmeister Rudolf Gartner

heute nachmittags 1/2 2 Uhr unerwartet rasch im Alter von 70 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlruhe, den 16. April 1931. Durlacherstrasse Nr. 87. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Susanna Gartner geb. Burgweger

Die Beerdigung findet Samstag, den 18. April, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Wirkt die Hefekur

Gründlichen Frühjahrs-Blutreinigung! Hefekur macht gesund! Erhältlich mit Vanillearoma. Preis RM. 1.90

Silber-Besetzte Sonderangebot

Silber, sowie mit feinst. 90 und 800er Silber. Nur vornehme Muster. Preis RM. 1.90

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Wohnauto u. Lieferwagen Jung & Co. Hebelstr. 1. Tel. 5614

Verkaufen K.W.-Wagen

Wagen, Zustand, Preis, etc.

Cherollet-Limousine

Cherollet-Limousine, Preis, etc.

Auto-Bereifung

Auto-Bereifung, Preis, etc.

Motorrad

Motorrad, Preis, etc.

Robert Hirsch

Feine Herrenschneiderei Kaiserstr. 215, 1. Treppe, Fernruf 7610

beehrt sich, den Eingang der Saison-Neuheiten ergebnis anzuzeigen.

Bitte steigen Sie nur eine Treppe

sparen Sie viel Geld

Neueste Damenmäntel

Damenmäntel, Preis, etc.

billigsten dominib Konfektionshaus

billigsten dominib Konfektionshaus, Preis, etc.

Ausmaachen!

Ausmaachen!, Preis, etc.

Heiratsgesuche

Heiratsgesuche, Preis, etc.

zu verheirlichen.

zu verheirlichen, Preis, etc.

Heirat.

Heirat, Preis, etc.

Heirat.

Heirat, Preis, etc.

Neigungsehe.

Neigungsehe, Preis, etc.

WER SUCHT DER FINDET

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse selbst in schwierigsten Fällen das was er wünscht!

Immobilien

Immobilien, Preis, etc.

Wirtschaft

Wirtschaft, Preis, etc.

Wohnschlegel

Wohnschlegel, Preis, etc.

Kaufgesuche

Kaufgesuche, Preis, etc.

Wohnschlegel

Wohnschlegel, Preis, etc.

Wohnschlegel

Wohnschlegel, Preis, etc.

Wohnschlegel

Wohnschlegel, Preis, etc.

Wohnschlegel

Wohnschlegel, Preis, etc.

Wohnschlegel

Wohnschlegel, Preis, etc.

Laufgewichts-waage

Laufgewichts-waage, Preis, etc.

PIANO

PIANO, Preis, etc.

Flaschen

Flaschen, Preis, etc.

Kastanienbäume

Kastanienbäume, Preis, etc.

Zu verkaufen

Zu verkaufen, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, Preis, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis, etc.

Einmaliges Sonderangebot

Über 100 Trenchcoats

vollkommen wasserdicht, ganz auf Kunstleide oder Baumwolle gefüttert mit Batilteinlage. Bester Schutz gegen Wind und Regen.

Serie I Serie II Serie III

19.50 25.50 29.50

Propaganda-Ecke

J. Schneyer, Karlstr. beim Ludwigsplatz

Piano

Piano, Preis, etc.

Radio

Radio, Preis, etc.

Besteck-Putz

Besteck-Putz, Preis, etc.

Kratz

Kratz, Preis, etc.

Fahrrad-Motor

Fahrrad-Motor, Preis, etc.

Herrenrad

Herrenrad, Preis, etc.

Damen-u. H.-Fahrrad

Damen-u. H.-Fahrrad, Preis, etc.

Damenrad

Damenrad, Preis, etc.

Tiermarkt

Tiermarkt, Preis, etc.



Vasen

Vasen, Preis, etc.

Wohnschlegel

Wohnschlegel, Preis, etc.

Kaufgesuche

Kaufgesuche, Preis, etc.

Wohnschlegel

Wohnschlegel, Preis, etc.

Wohnschlegel

Wohnschlegel, Preis, etc.

Wohnschlegel

Wohnschlegel, Preis, etc.

Wohnschlegel

Wohnschlegel, Preis, etc.

Wohnschlegel

Wohnschlegel, Preis, etc.

Piano

Piano, Preis, etc.

Radio

Radio, Preis, etc.

Besteck-Putz

Besteck-Putz, Preis, etc.

Kratz

Kratz, Preis, etc.

Piano

Piano, Preis, etc.

Radio

Radio, Preis, etc.

Besteck-Putz

Besteck-Putz, Preis, etc.

Kratz

Kratz, Preis, etc.

Fahrrad-Motor

Fahrrad-Motor, Preis, etc.

Herrenrad

Herrenrad, Preis, etc.

Damen-u. H.-Fahrrad

Damen-u. H.-Fahrrad, Preis, etc.

Damenrad

Damenrad, Preis, etc.

Tiermarkt

Tiermarkt, Preis, etc.

Eine neue, glatte, weiße Haut - in drei Tagen.



Erweiterte Poren und Mitesser verschwinden für immer.

Hässliche Mitesser, Poren, Flecken, raue Hautschuppen sowie unreine Gesichtsfarbe...

Naturheilmittel

Naturheilmittel, Preis, etc.





# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Freitag, den 17. April

Nr. 178.

47. Jahrgang.

## Eröffnung des Röntgen-Kongresses.

Baden-Baden, 17. April. Nach verschiedenen internen Aus-  
sagen und Mitgliedererklärungen der Wissenschaftlichen Vereinigung  
der Deutschen Röntgen-Gesellschaft wurde heute früh 9 Uhr 15  
Minuten die offizielle 22. Tagung dieser Gesellschaft im Kurhaus von  
Baden-Baden durch den Vorsitzenden, Professor Holsfelder,  
eröffnet. In der Eröffnungsansprache begrüßte Professor  
Holsfelder zunächst die Vertreter von Stadt, Staat und ärztlichen  
Gewerkschaften des In- und Auslandes, als Vertreter des Staatsprä-  
sidenten, Ministerialrat Arnspurger, den Vertreter des Kultusmini-  
sters, Ministerialrat Dr. Thomas, Oberbürgermeister Elfner,  
Badischer Landespräsident, Dr. Eugen Schmidt, den Vorsitzenden des Baden-  
Badener Röntgenvereins, ferner den Vorsitzenden der Badischen Rönt-  
gen-Gesellschaft Dr. Dietrich-Mannheim, sowie die Vertreter der  
schwedischen, dänischen und italienischen Röntgen-Gesellschaft und  
des portugiesischen Gelehrten des Santos-Lisabon, dessen Vortrag  
auf dem gegenwärtigen Kongress mit besonderer Spannung erwartet  
wird.

Professor Holsfelder gab weiterhin einen Überblick über die  
Entwicklung der Röntgenstrahlung, die sich in den letzten Jahren  
wesentlich auf die Röntgendiagnostik der Wirbel-  
krankheiten, die Röntgenstrahlentherapie, den Strahlenschutz,  
die technische Röntgenkunde und die Krebsbekämpfung  
beziehen, wozu letztere im Lande Baden bereits seit einer  
Reihe von Jahren auf außerordentlichem Erfolge zurückerblicken kann.  
Besonders hervorgehoben wurde, daß die röntgenärztliche Wissen-  
schaft im Verein mit Chirurgie und Gynäkologie und nicht im Ge-  
heim die Krebskrankheit zu heilen vermag. Der Vor-  
sitzende hielt dann den verstorbenen Mitgliedern der Röntgen-Gesell-  
schaft, zu denen auch der frühere Vorsitzende der röntgenologischen  
Sektion der Badischen Röntgen-Gesellschaft, Dr. Gortan-Triest, die herz-  
lichsten Grüße von ihren Ehen.  
Anschließend wurde dem schwedischen Professor Forsell die  
Ehrendoktorwürde verliehen, die Röntgenmedaille überreicht,  
die für den abwesenden Gelehrten von einem seiner Schüler, Dr.  
Gortan-Triest, mit Worten des Dankes entgegengenommen wurde.  
Hierauf ergriff Ministerialrat Arnspurger das Wort, um  
den Röntgen-Gesellschaftsmitgliedern und Innenministeriums den  
Ehrerbietung zu betonen und zu seinen Arbeiten zu begrüßen.  
Darauf sprach Oberbürgermeister Elfner, Baden-Baden,  
auf dem er hinwies, daß eine Wäckerstadt wie Baden-Baden den  
ärztlichen Zwecken diene, wie die ärztliche Wissenschaft selbst,  
und deshalb mit besonders innerer Anteilnahme den Kongress will-

kommen heiße. Der Vorsitzende des ärztlichen Vereins, Baden-  
Baden, Dr. Eugen Schmidt, wies darauf hin, wie sehr er diesen  
Kongress auch als Auftrieb für den Kurort begrüße, dessen Kur-  
mittel im allgemein ärztlichen Denken als beachtenswert auf-  
genommen seien. Baden-Baden stehe deshalb mit der Röntgen-  
wissenschaft in besonders enger Berührung, weil für die Behand-  
lung von Gelenkerkrankungen Baden-Baden einen besonderen  
Rang einnehme. Dr. Schmidt gab der Hoffnung Ausdruck, daß der  
Kongress noch recht oft in Baden-Baden begrüßt werden könne.  
Einen ähnlichen Wunsch sprach auch Dr. Dietrich-Mannheim  
aus, der Vorsitzende der Badischen Röntgen-Gesellschaft, der daran  
erinnerte, daß schon der erste Röntgenkongress in Baden-Baden ge-  
stattet habe, und daß die Badische Röntgen-Gesellschaft eine der ersten  
dieser Art gewesen sei. Hierauf überbrachte der Vertreter der  
italienischen Röntgen-Gesellschaft, Dr. Gortan-Triest, die herz-  
lichsten Grüße seiner Gesellschaft.

Alsdann erteilte der Vorsitzende dem Referenten Meyer-  
Burdorf-Rostock das Wort zu dem Eröffnungsreferat über:  
„Konstitutionell bedingte Wirbelveränderungen“.

## „Große Tage“ im Landtag?

Die Tagesordnung der nächsten Volltagung.

Die erste Volltagung nach den Osterferien findet, wie bereits  
gemeldet, am kommenden Mittwoch, den 22. April, vormittags 9 Uhr,  
statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Änderung  
des Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen, Antrag Köhler  
(Nationalsoz.) betr. Ministeranfrage, Anträge der National-  
sozialisten und Kommunisten betr. Mißtrauenserklärung  
gegen die Gesamtregierung, sowie gegen Minister Wittmann und  
Dr. Kemmele, Anträge der Nationalsozialisten und Deutschnationalen  
zum Uniformverbot und zur Tätigkeit der Polizei in Heil-  
berg und Mannheim, Interpellation Dr. Schmitt-Henner (Deutsch-  
national) wegen Begleitung des Ministers Dr. Kemmele auf Wahl-  
reisen durch Schupo-Beamte, Interpellation Lehleiter wegen Ver-  
wendung der Kehler Kaserne zu Wohnzwecken und betr. die Kurz-  
arbeiterunterstützung, Interpellation Wagner (Nationalsoz.) wegen  
Aussparungen des Farrers Förg und wegen Sammlung  
von Material über die Sportabteilungen der NSDAP, Interpellation  
Lehleiter (Komm.) wegen Ausweisung des Freidenkführers  
Krenn, Interpellation Dr. Mattes (D. Volksp.) betr. die Be-  
setzung der Landesforstmeisterstelle und Interpellation  
Bauer (D. Volksp.) betr. Besetzung der Präsidentenstelle  
der Oberpostdirektion Karlsruhe. Man rechnet mit  
mindestens 4 Sitzungen.

## Der schiffbare Rhein.

Fortschreiten der Regulierungsarbeiten. — Die Stauseen-Kette am Oberrhein schließt sich.

Konstanz, 16. April. Der Rheinschiffahrtsverband  
Konstanz, die Vereinigung zur Förderung des Schiffarmagens  
des Rheins bis zum Bodensee, gibt heute den Geschäftsbericht für  
das Jahr 1930 heraus. Einleitend wird hervorgehoben, daß im  
Ausbau der Kraftwerke — der wichtigsten Voraussetzung  
für die baldige Durchführung der Großschiffahrtsstraße Basel-Bodensee  
— sehr erfreuliche Fortschritte gemacht worden sind. Die Arbeiten  
zur Regulierung des Rheines zwischen Kehl und  
Speyer sind im oberen Bauabschnitt Breisach-Neuenburg in der  
zweiten Hälfte des Jahres 1930 aufgenommen worden. Die Aus-  
wirkung der auf 10 Jahre geplanten Regulierungsarbeiten dürfte  
schon in den Jahren 1933—1934 in der Schifffahrt fühlbar machen.

Der Bericht geht dann im besonderen auf die Strecke Ba-  
sel-Bodensee ein. Es wird betont, daß sämtliche  
Kraftwerke zwischen Basel und Bodensee sicher-  
gestellt sind und mit einer früher für ganz unmöglich  
gehaltenen Schnelligkeit ihrer Vervollständigung entgegen gehen.  
In wenigen Jahren wird sich die Kette der Stauseen am Oberrhein  
schließen und der Schifffahrt den Weg zum Bodensee vorbereiten.  
Das Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt steht vor seiner Vol-  
endung. Mit einer Jahreserzeugung von über 650 Millionen Kilo-  
watt steht dieses Werk an der Spitze fast sämtlicher Werke Europas.  
Bei Altdorf-Dogern ist die notwendig gewordene Ver-  
legung des Abbettes an der Mündung so gut wie beendet. Mit  
dem Bau des Stauwehres und des Wertkanals ist begonnen worden.  
Mit den Bauvorbereitungen bei Kedingen ist ebenfalls begonnen  
worden. Von einer Ausnützung des Rheins für Schifffahrtszwecke sind  
dort zwei Schleusen und ein Kanal hinter Schloß Laufen vor-  
gesehen, die das Landschaftsbild nicht stören werden. Die Pläne für  
das letzte Kraftwerk der Strecke Schaffhausen sind fertiggestellt, die  
Konzessionsgesuche eingereicht. Auch hier sind die Ausichten für  
eine baldige Inangriffnahme der Arbeiten sehr günstig.

Die 13 Oberrheinkraftwerke zwischen Basel und  
Konstanz werden eine Maximalleistung von 603 000 KW. auf-  
weisen. Davon sind bereits 255 000 KW. in Betrieb, 38 000 KW. im  
Bau und 25 000 KW. in Vorbereitung. Sehr zu begrüßen wäre,  
wenn die Verhandlungen der Bodenseeferren über das auf-  
gestellte Projekt sowie weiterhin über die Vorkosten der Kosten  
der Bodenseeaufregulierung bald zum Abschluß gebracht werden  
könnten und in absehbarer Zeit mit der Arbeit begonnen würde.

Am Schluß sagt der Bericht, es sei auffällig, daß für den Aus-  
bau des deutschen Kanalnetzes in anderen Gebietsteilen, die eine  
weit günstigere wirtschaftsgeographische Lage haben und nicht so stark  
unter den schlechten Verhältnissen leiden wie unser Grenzland,  
gewaltige Summen aufgewendet werden und daß sich für manche  
sogar später als nutzlos erweisende Maßnahmen des Reiches größere  
Summen geopfert werden, als der gesamte Ausbau des Oberrheins  
kosten würde.

## Die Rheinschiffahrtsgerichte.

Durch Verordnung des Staatsministeriums wurde der Artikel 1  
§ 1 der landesherrlichen Verordnung betr. Die Rheinschiffahrts-  
gerichte vom 24. Juni 1879 wie folgt geändert:

1. Rheinschiffahrtsgerichte erster Instanz (Artikel 33  
bis 36 der Rheinschiffahrtsakte) sind die Amtsgerichte Lörrach, Kehl  
und Mannheim.
2. Die Bezirke der drei Rheinschiffahrtsgerichte werden wie  
folgt abgegrenzt: a) der Bezirk Lörrach umfaßt die Rheinstraße der  
Amtsgerichtsbezirke Lörrach und Müllheim; b) der Bezirk Kehl um-  
faßt die Rheinstraße von da an abwärts bis zur Grenze zwischen  
den Amtsgerichtsbezirken Bühl und Kitzingen; c) der Bezirk Man-  
nheim umfaßt die Rheinstraße von da an abwärts bis zur badisch-  
heißigen Landesgrenze.
3. Als Ortsgericht für Berufungen gegen Urteile der  
Rheinschiffahrtsgerichte wird das Landgericht Mannheim bestimmt.
4. Die Staatsanwaltschaftlichen Geschäfte obliegen:  
a) für den Bezirk des Rheinschiffahrtsgerichts Lörrach der Staats-  
anwaltschaft am Landgericht Freiburg, b) für den Bezirk des Rhein-  
schiffahrtsgerichts Kehl der Staatsanwaltschaft am Landgericht  
Offenburg, c) für den Bezirk des Rheinschiffahrtsgerichts Mannheim  
der Staatsanwaltschaft am Landgericht Mannheim, d) im Verfahren  
vor dem Obergericht der Staatsanwaltschaft am Landgericht Man-  
nheim.

Diese Verordnung tritt am 1. Mai 1931 in Kraft. Anhängige  
Verfahren gehen auf diesen Zeitpunkt in dem Stand in dem sie  
sich befinden, auf das in Zukunft zuständige Rheinschiffahrtsgericht  
über.

## Aus dem Zug gefallen.

(1) Freiburg i. Br., 17. April. Gestern früh 6 Uhr wurde eine  
23 Jahre alte Näherin von auswärts, die zu Verwandten auf Be-  
such in die Schweiz fahren wollte, in schwer verletztem Zu-  
stand auf dem Bahnkörper zwischen der Baslerlandstraße und Af-  
fenthal aufgefunden. Nach den Feststellungen hat sie aus Versehen  
statt der Aborttüre die Wagentüre geöffnet, wobei sie aus dem fah-  
renden Zug herausgeschleudert wurde. Sie wurde in die Klinik neu-  
gebracht.

## Der Haushalt der Stadt Pforzheim.

Pforzheim, 17. April. Am Donnerstag hat der Stadtrat  
Pforzheim den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931 an-  
genommen. Er schließt ab: in Ausgaben mit 28 473 475 RM., in  
Einnahmen mit 26 524 275 RM., und mit einem durch Gemeinde-  
beiträge zu bedeckenden Umlagebedarf von 1 949 200 RM. (gegenüber  
1 400 RM. im Rechnungsjahr 1930 = 12 v. H. weniger). Die  
angeordnete des Reichspräsidenten vom 1. Dezember  
angeordnete Senkung der Realsteuern wird sich  
neben einer entsprechenden Ermäßigung der Staats-  
steuer durch die Senkung des Gemeindesteuer-  
satzes wie folgt aus: beim Grundvermögen 60 Pfg. für 1931  
gegen 62 Pfg. im Jahre 1930, beim Betriebsvermögen 23 Pfg.  
gegen 25 Pfg., beim Gewerbeertrag 342 Pfg. für 1931  
gegen 350 Pfg. im Jahre 1930. Ob noch im Laufe des Rechnungsjahrs 1931 eine  
Senkung der Realsteuern eintreten wird, unterliegt der  
Entscheidung der Landesregierung. Mit den angegebenen Steuer-  
erhöhungen bleibt Pforzheim erheblich, und zwar mit etwa ein Drittel  
des Landesdurchschnitts.  
Zug des erheblichen wachsenden der Fürsorgekosten,  
des Rückganges der Steuer- und Betriebseinnahmen und der  
erhöhten Ertragsausgaben aus Vorjahren, ist es, abgesehen von  
der Erhöhung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne, durch starke  
Steuererhöhungen des Sachaufwands gelungen, den Haushaltsplan  
für 1931 auszugleichen, ohne daß, wie dies in den meisten  
anderen Städten erforderlich geworden ist, die Ergänzungssteuern  
angeordnet werden müssen. Die Gebühren oder die Werttarife erhöht wer-  
den mit den gesetzlichen Mindestsätzen, die Biersteuer mit  
den bisherigen und die Tiefbauarbeiten erhöhen  
sich mit 2,65 v. H. des Friedenswertes erhoben. Von  
der Erhöhung der Gemeindebeiträge wurde auch für 1931  
Entscheidung genommen. Die Beratungen des Bürgerausschusses über  
den Voranschlag 1931 werden in der zweiten Woche des Monats  
April stattfinden.

Bruchsal, 16. April. (Das Schulgeld wird herabgesetzt.) Vom  
1. April ab wird die Pforzheim über den Aufwand für die Schu-  
lhaltung im Winterhalbjahr 1930/31 nimmt der Stadtrat  
Pforzheim die Bruttoausgaben betragen 4 712 RM., die Einnahmen  
aus den Schulbeiträgen 935 RM. Es wurden täglich 383 Kinder ge-  
schult. Die Lösung von Ausbildungslernen für Er-  
werbslose an der Gewerkschule in Bruchsal hat die Direktion  
des Unterrichtsministeriums betraut und dem Stadtrat Kenntnis  
von der Unterbringung des Sanitätsautos ein Raum im  
Schulhaus zur Verfügung gestellt. — Das Schulgeld der H. H. Han-  
delsschule wird für das Schuljahr 1931/32 von 200 RM. auf  
150 RM. jährlich ermäßigt. Das Schulgeld an der Ge-  
werkschule wird für das kommende Schuljahr für hiesige  
Schüler von 38 RM. auf 42 RM. und für auswärtige und frei-  
willige Schüler von 72 RM. auf 60 RM. jährlich herabgesetzt.  
Der Umlagebedarf wird das übliche Materialgeld erhoben.

Verbot eines nationalsozialistischen Vortrags.  
Konstanz, 17. April. Auf polizeiliche Anordnung wurde ein  
nationalsozialistischer Vortragsabend im Konzil vorgelehnener Vortrag  
in der Wohnung der Reichstagsabgeordneten Heines aus  
Böden. Die sozialdemokratische Presse hatte die  
Arbeiterkammer zum Massenprotest gegen diesen Vortrag  
aufgerufen.

## Die Toten im Lande.

Grünsfeld (Amt Tauberbischofsheim), 17. April. Im Alter  
von 62 Jahren ist der Mühlendirektor Georg Engler gestorben.

## Scheune und Stallung eingeeisert.

Kumpfen, Amt Buzen, 17. April. Auf bisher ungeklärte  
Weise brach am Mittwoch nachmittags gegen 5 Uhr in der Scheune  
des Landwirts Schärer, genannt Bauhauer, Feuer aus. Es griff  
mit großer Schnelligkeit um sich, so daß Scheune nebst Stallung voll-  
ständig niederbrannten, obgleich die Mubauer Motorpumpen  
rasch zur Stelle war. Zum Glück konnte das dicht neben den De-  
fomniegebäuden stehende Wohngebäude gerettet werden, ebenso  
wurde das Vieh, freilich mit größten Schwierigkeiten, gerettet. Der  
Schaden ist bedeutend.

## Ein Anwesen brennt nieder.

Pfullendorf, 17. April. Donnerstag vormittag brach in dem  
unbewohnten Anwesen des Landwirts Otto Lohr in Achlitz  
Feuer aus. Das Anwesen brannte vollständig nieder. Der Schaden  
beträgt etwa 20 000 Mark. Die Entstehungsursache ist noch un-  
bekannt.



## Der Spiegel lügt nicht...

rückhaltlos sagt er, was an Körper- und Nervenpflege  
vernachlässigt wurde. Schönheit und Nervosität ver-  
tragen sich nun mal nicht miteinander. Wer seinen  
Nerven Zumutungen stellt, die über ihre Leistungs-  
fähigkeit hinausgehen, dem zeichnen sie leicht die  
Quittung ins Gesicht. Zur Schönheitspflege gehört  
Nervenpflege. Meiden Sie das Genußgift Coffein.  
Schonen Sie Herz und Nerven durch Kaffee Hag, den  
vorzüglichen echten Bohnenkaffee ohne Coffein. Schön-  
heit, Genuß und Gesundheit durch Kaffee Hag.

Regenmäntel für Damen u. Herren Gabardine reine Wolle von 48.- an Rud. Hugo Dietrich

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Berliner Börse.

### Weiter abgeschwächt, zum Schluß stärkere Abgaben.

Berlin, 17. April. (Frankfurt.) Infolge anhaltender Substitutionsabgaben setzte sich die Abwärtsbewegung heute in überaus vermindertem Maße fort. Die Abfälle auf den ersten Kurven betragen im allgemeinen nicht mehr als 1 bis 2 Prozent. Stärker abgaben waren nur wieder Nordmüll mit 60,5 nach 69,5. Die außerordentliche Aufwärtsbewegung des Borsers in den letzten Monaten wird nunmehr als vollständig abgeklungen betrachtet. Die Besondere Bedeutung kommt an den ersten Kurven denjenigen vor, die später zu einer letzten Abgabe führten. Unregelmäßig wurden vor allem die außerordentlich günstige Entwicklung des Außenhandels für Waren, in dem eine erhebliche Zunahme der Ausfuhr zu verzeichnen ist. Auch die stark gestiegene Nachfrage nach Waren des Auslandes hat zu einer günstigen Entwicklung in den letzten verminderten Wechselkursen geführt. Die Besondere Bedeutung der erwarteten Disinflation, der wieder malter Verlauf der New Yorker Börse vermehrte heute weniger zu führen. Der neue Kurs für den spanischen Borsers auf 48,55 nach 50,00 hatte wieder ein Abfallen des Borsers auf 48,55 nach 50,00 zur Folge. Die Entwicklung der Zinsabgaben des Borsers wurde in der ersten Hälfte der Woche durch den Borsers auf 48,55 nach 50,00 zur Folge. Die Entwicklung der Zinsabgaben des Borsers wurde in der ersten Hälfte der Woche durch den Borsers auf 48,55 nach 50,00 zur Folge.

## Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 17. April. (Frankfurt.) Tagesgeschäft erfordert unverändert 5,25-7,25 Prozent. Der Dollar war mit 4,200, das Pfund mit 20,400 zu führen. Von Hancen nannte man London-Rate 4,657. Der Dollar kam mit 4,200 etwas höher, dagegen der Borsers mit 1,393 wesentlich niedriger zur amtlichen Notiz. In Frankfurt bestand kein Bestand an unregelmäßigem Borsers von 4,62 Prozent weitere Abgaben.

16. April	17. April	16. April	17. April
Belgien 1.449	1.453	1.391	1.395
Canada 4.192	4.200	4.192	4.200
Frankreich 2.073	2.077	2.071	2.075
Italien 20.905	20.945	20.91	20.95
Japan 20.392	20.422	20.384	20.424
London 4.195	4.203	4.196	4.204
Niederlande 0.303	0.310	0.302	0.303
Portugal 2.697	2.703	2.697	2.703
Skandinavien 168.38	168.72	168.44	168.78
Schweden 5.44	5.4	5.44	5.45
Schweiz 58.15	58.35	58.15	58.35
Türkei 2.496	2.500	2.496	2.500
USA 73.12	73.26	73.12	73.26
Yugoslawien 81.51	81.67	81.51	81.67
Zinsen 10.556	10.576	10.557	10.577

London:	16. 4.	17. 4.	Kabel New York:	16. 4.	17. 4.
Rabel	4.858	4.858	Süds	5.190	5.191
Borsers	124.23	124.25	Niederlande	2.491	2.491
Frankreich	34.95	34.95	Italien	8.992	8.992
Niederlande	92.80	92.78	Belgien	4.199	4.20
Portugal	47.10	48.40			
Skandinavien	18.167	18.16			
Schweden	18.17	18.16			

16. 4.	17. 4.	16. 4.	17. 4.	16. 4.	17. 4.
Paris	20.30	20.30	Frankf.	139.00	139.00
London	25.22	25.22	Basel	138.90	138.80
New York	519.10	519.12	Genève	138.90	138.82
Brüssel	72.15	72.16	Wien	3.76	3.76
Amsterdam	27.17	27.18	Madrid	15.37	15.33
Bombay	4.120	4.120	Barcelona	58.15	58.15
Calcutta	208.32	208.32	Valencia	90.55	90.55
Hankow	123.62	123.62			
Shanghai	72.99	72.99			

Am Verkauf war die Tendenz bei kleinen Umsätzen gesamtlich. Neben den üblichen Außenhandelswerten und den Zinsen, die anscheinend durch die Kurserhöhung der Zinsabgaben um 4 Prozent nach einem Anfangsverlauf von 1,5 fursühend aus. Am Montanmarkt behauptet für Borsers, Gelbfirnis und Stahlwaren etwas Interesse. Borsers lagen 3,5 Punkte über dem getrigen Schlusskurs. Dagegen bröckelten Kautschukwerte weiter ab.

Renten lagen weiter schwach. Staatsanleihe und Pfandbriefanleihe sowie Obligationen mit 7,5 Prozent Zinsen und 100 Pfund Forderung sind nachgeben. Staatsanleihe lagen erhalten, dagegen 8 Prozentige Borsers minus 1,75. Pfandbriefanleihe verloren 0,2 Punkte. Auslandsrenten lagen weiter verändert.

Die Börse schloß in schwacher Verfassung, da unmittelbar vor den Schlusskursen am Borsers, Eisen und Metallmarkt stärkere Abgaben erfolgten. Borsers gingen von 181,25 auf 181 zurück und waren nachher mit 1,75 niedriger. Borsers lagen 1,75 niedriger und nachher mit 1,75 niedriger. Borsers lagen 1,75 niedriger und nachher mit 1,75 niedriger.

Frankfurter Börse. Frankfurt, 17. April. (Frankfurt.) Nach den bereits vorberichtet freundlicheren Kurven eröffnete die amtliche Börse heute etwas freundlicher. Borsers wurden eröffneten, aber dem Schlusskurs der getrigen Borsers und amman in Verluste. Von Elektrowerken Eisen behauptet, Metall plus 1/2, Westfäl plus 1/2. Am Montanmarkt hinterließen die weiter zögerlichen Borsers der Borsers und die Borsers einen unruhigen Eindruck. Die Kurve waren: Borsers, zum Teil etwas niedriger. Nur Borsers höher und gefestigt. Borsers unverändert. Borsers 1 Prozent niedriger. Am Metallmarkt waren Borsers um 3 erholt und höherleben und Borsers auf behauptet. Borsers schwächer lagen Schlusskurs um 1/2. Am Kautschukmarkt hinterließen die Borsers der American Glanzstoff nach dem vorläufigen Bericht über die Borsers, und andererseits der erneute Verlust der American Borsers. Borsers unverändert. Am Metallmarkt für Eisenwaren Borsers und Borsers 1. Deutsche Anleihe 1,25 auf 1,25 niedriger. Die Renten und Anleihe waren unverändert. Borsers etwas niedriger. Im Verlauf blieb die Börse behauptet.

## Berliner Börse vom 17. April 1931

Anleihen.		16. 4.		17. 4.	
Reich und Staat.	16. 4.	17. 4.	16. 4.	17. 4.	
Reichsbank	58,5	58,50	58,5	58,50	
Reichsbank 6	6,2	6,4	6,2	6,4	
Reichsbank 6-10	92,5	92,5	92,5	92,5	
Reichsbank 7	100,6	100,6	100,6	100,6	
Reichsbank 8	84,9	85	84,9	85	
Reichsbank 9	82,25	82,25	82,25	82,25	
Reichsbank 10	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 11	100,6	100,6	100,6	100,6	
Reichsbank 12	80,4	80,4	80,4	80,4	
Reichsbank 13	87,87	87,87	87,87	87,87	
Reichsbank 14	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 15	94,5	94,5	94,5	94,5	
Reichsbank 16	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 17	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 18	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 19	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 20	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 21	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 22	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 23	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 24	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 25	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 26	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 27	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 28	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 29	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 30	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 31	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 32	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 33	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 34	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 35	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 36	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 37	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 38	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 39	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 40	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 41	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 42	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 43	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 44	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 45	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 46	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 47	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 48	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 49	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 50	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 51	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 52	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 53	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 54	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 55	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 56	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 57	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 58	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 59	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 60	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 61	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 62	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 63	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 64	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 65	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 66	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 67	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 68	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 69	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 70	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 71	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 72	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 73	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 74	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 75	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 76	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 77	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 78	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 79	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 80	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 81	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 82	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 83	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 84	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 85	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 86	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 87	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 88	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 89	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 90	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 91	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 92	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 93	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 94	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 95	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 96	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 97	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 98	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 99	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 100	95,75	95,75	95,75	95,75	

## Berliner Terminschlußnotierungen vom 17. April 1931

Verkehrswerte.		16. 4.		17. 4.	
Reich und Staaten. <td>16. 4.</td> <td>17. 4.</td> <td>16. 4.</td> <td>17. 4.</td> <td></td>	16. 4.	17. 4.	16. 4.	17. 4.	
Reichsbank	68,87	68,87	68,87	68,87	
Reichsbank 1	131,12	131,12	131,12	131,12	
Reichsbank 2	93,75	93,75	93,75	93,75	
Reichsbank 3	75,75	75,75	75,75	75,75	
Reichsbank 4	88,87	88,87	88,87	88,87	
Reichsbank 5	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 6	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 7	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 8	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 9	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 10	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 11	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 12	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 13	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 14	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 15	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 16	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 17	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 18	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 19	95,75	95,75	95,75	95,75	
Reichsbank 20	95,75	9			

# Reise- und Bäderzeitung

## der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

17. April 1931

### Zwischen Winter und Frühling.

#### Aprilwanderung im Schwarzwald.

Es ist immer ein großes, freudiges Erlebnis, wenn im Schwarzwald Winter und Frühling miteinander um die Herrschaft ringen, wenn in der Ebene die Sendboten des Frühlings ungekümmt dahinkommen und die Erde in ein neues farbiges Gewand kleiden, droben in den Bergen aber der Winter seine letzten Domizile hartnäckig behauptet.

Frühling in der Ebene, Winter auf den Schwarzwaldbergen! Welche reiche Abwechslung im Landschaftsbild und welch wunderbares Schauspiel bietet sich da dem Auge des stillen Beobachters. Am liebsten kann man den Unterschied zwischen Frühling und Winter feststellen, wenn man aus der Ebene auf die Gipfel der Berge steigt. Die Schwarzwaldhauptstadt Freiburg i. Br., wo der Frühling sehr früh seinen Einzug hält, bietet dazu die besten Vorbedingungen und Verkehrsverbindungen. Da ist es zunächst die Schaulandschaft, die uns in knapp einer Stunde aus der blühenden Dreifaltigkeit auf den Gipfel des Schauinsland führt. Schon in Freiburg der Frühling bis in den hintersten Winkel des Schwarzwaldes vorgedrungen, wo die Talstation der Schwabebahn liegt. Das Stationsgebäude grünen schon die Matten und Bergwiesen. Raich führt uns die Schwabebahn bergwärts, dem Winter entgegen. Mehr und mehr tritt die Frühlingsnatur zurück, das Winterkleid verwindet und nur die ausgedehnten Tannenwälder tragen immergrünes Kleid zur Schau. Schon erscheinen die ersten Schneeflecken, sie werden größer und größer. Auf halbem Wege steht der Waldboden noch mit Schnee bedeckt und die Schauinslandbahn gleitet tief verkleidet unter unserem luftigen Wagen hinweg. Auf der Bergstation liegt der Schnee an schattigen Winkeln meterhoch. Aber in unmittelbarer Nähe des Schnees liegen die Häuser aus der Stadt im Freien und trinken in der Höhenzone den Regen ein Viertelstündchen auf den Gipfel des Berges und dann auf einem freien Hang in die Sonne. Sonne über den Gipfel und blauer Himmel über uns! Wie wohl tut dies dem Auge und wie leuchten die Augen beim Beschauen des großartigen Landschaftsbildes. So weit das Auge reicht, leuchten noch große Schneefelder, auf denen sich die Stilkäuser in Hundsbärgel tummeln. Die Stilkäuser kriechen in strahlendem Weiß über die dunklen Wälder und auch einige Alpenzäpfel sind sichtbar. Wächtig ragt der Gipfel der Berge aus der dunstigen Rheinebene empor; sein Gipfel trägt noch das weiße Kleid des Winters. Ein Schimmern und Glänzen liegt auf den schneeigen, sonnenüberglänzten Bergen und in den Tälern. Überall auf den aperen Stellen liegen Ausflügel und Gipfel, die in der Höhenzone auf den Berg brennen. Erst, als die Sonne schon tief über den Bergen steht, nehmen wir Abschied von dem schimmernden Höhenwelt und fahren wieder mit der Schwabebahn zum lieblichen, dem lodernden Frühling entgegen.

Der Regen ein Viertelstündchen auf den Gipfel des Berges und dann auf einem freien Hang in die Sonne. Sonne über den Gipfel und blauer Himmel über uns! Wie wohl tut dies dem Auge und wie leuchten die Augen beim Beschauen des großartigen Landschaftsbildes. So weit das Auge reicht, leuchten noch große Schneefelder, auf denen sich die Stilkäuser in Hundsbärgel tummeln. Die Stilkäuser kriechen in strahlendem Weiß über die dunklen Wälder und auch einige Alpenzäpfel sind sichtbar. Wächtig ragt der Gipfel der Berge aus der dunstigen Rheinebene empor; sein Gipfel trägt noch das weiße Kleid des Winters. Ein Schimmern und Glänzen liegt auf den schneeigen, sonnenüberglänzten Bergen und in den Tälern. Überall auf den aperen Stellen liegen Ausflügel und Gipfel, die in der Höhenzone auf den Berg brennen. Erst, als die Sonne schon tief über den Bergen steht, nehmen wir Abschied von dem schimmernden Höhenwelt und fahren wieder mit der Schwabebahn zum lieblichen, dem lodernden Frühling entgegen.

Der Regen ein Viertelstündchen auf den Gipfel des Berges und dann auf einem freien Hang in die Sonne. Sonne über den Gipfel und blauer Himmel über uns! Wie wohl tut dies dem Auge und wie leuchten die Augen beim Beschauen des großartigen Landschaftsbildes. So weit das Auge reicht, leuchten noch große Schneefelder, auf denen sich die Stilkäuser in Hundsbärgel tummeln. Die Stilkäuser kriechen in strahlendem Weiß über die dunklen Wälder und auch einige Alpenzäpfel sind sichtbar. Wächtig ragt der Gipfel der Berge aus der dunstigen Rheinebene empor; sein Gipfel trägt noch das weiße Kleid des Winters. Ein Schimmern und Glänzen liegt auf den schneeigen, sonnenüberglänzten Bergen und in den Tälern. Überall auf den aperen Stellen liegen Ausflügel und Gipfel, die in der Höhenzone auf den Berg brennen. Erst, als die Sonne schon tief über den Bergen steht, nehmen wir Abschied von dem schimmernden Höhenwelt und fahren wieder mit der Schwabebahn zum lieblichen, dem lodernden Frühling entgegen.

reiche Befriedigung seiner Wünsche. Auch auf dieser Fahrt durch das Höllental bergwärts offenbart sich uns der ganze berüchtete Zauber der Jahreszeit zwischen Frühling und Winter. Aus dem grünen Dreifaltigkeit gleitet der Zug langsam hinein in die bewaldeten Berge und führt uns höhenwärts. Wie frisch gewaschen liegt die Höllentalstraße zu unseren Füßen. Sie ist ganz vom Schnee befreit. Auch die Hochfläche von Hintzarten-Titisee weist nur noch ganz geringe Schneereste auf. Wenn der Zug aber aus dem Bahnhof Titisee in weitem Bogen sich dem Bärenthal zuwendet, schimmert von erhebener Höhe der Feldberg im strahlenden Weiß herab. Ein überwältigendes Bild! Dort droben hat der Winter seinen weißen Schnee noch für lange Zeit aufgeschlagen. Bis herab zur Bahnhofsstation Bärenthal reichen noch die Schneeflächen. Auch die Bärenthalstraße ist zu ¼ noch mit Schnee bedeckt. Seit Mittwoch verkehren die Postautos wieder bis zum Caritas-Jugendheim. Die Straße mußte streckenweise mit Pickeln und Schaufeln freigemacht werden. Zurzeit ist man auch bemüht, das Straßenstück zum Feldbergberghof für den Autoverkehr freizumachen. Da der Schnee aber hart wie Eis ist und durchweg 1 bis 2 Meter hoch liegt, wird es noch einige Tage harte Arbeit kosten, bis die Autos zum Hotel Feldbergberghof gelangen können. Vom Wäldental bis zum Hebelhof ist die Straße bereits fahrbar.

Angeheure Schneemassen liegen noch im Feldberggebiet. Um sie zum Schmelzen zu bringen, reicht die Kraft der Sonne allein nicht aus. Ein warmer Regen oder Föhn würde diese Arbeit beschleunigen. Wer aus der Frühlingsnatur in den Gebirgen in diese Winterlandschaft heraufkommt, ist überrascht, noch solche Schneemassen zu finden. Die Schneedecke im Feldberggebiet weist nur ganz geringe Flächen auf. Nach allen Richtungen hin können noch ausgedehnte Skitouren unternommen werden. Aber die Skifahrer sind des Schnees überdrüssig geworden. Ruhe ist hier oben eingekehrt, nur vereinzelt Skifahrer tummeln sich auf den endlosen Schneeflächen. Auch der Betrieb in den Hotels und Gasthöfen ebnet sich und mehr ab. Die Saison ist vorüber. Im allgemeinen ist man mit ihr recht zufrieden. Der lange Nachwinter hat vieles wieder gutgemacht.

Wer jetzt das Glück hat, zu dieser stillen Zeit bei sonnigem Wetter auf dem Feldberg zu weilen, der wird den reichen Segen der Höhenzone und den Nutzen des Frühjahrs-Skilaufens am eigenen Leibe verspüren. Man braucht wirklich nicht die kostspieligen Reisen nach den Alpen zu machen, um Firnschnee und Höhenzone zu genießen. Im Feldberggebiet findet man dies alles viel bequemer. Die Sonne tut hier die gleiche Wirkung wie in den Alpen oder im Engadin. Das bewiesen die gebräunten Gesichter und die heiteren Menschen, denen man hier oben begegnet. Und wie wohl tut daneben noch die Ruhe! Vorbei ist der Massenbetrieb, vorbei das Hasten und Drängen in den Hotels. Nichts hört mehr den stillen Bergfrieden hier oben. Unter dem Schnee aber nuzt man die Fährten und aus den Wäldern dringt das Lied der Vögel aus Ohr. Alles sieht sich auch hier oben nach Frühling. Man ist des langen Winters müde. Eifrig hat ein Knecht den harten Schnee vom Dach des Wirtschaftsgebäudes des Feldbergberghofs, derweil die Vögel im nahen Wald ihr Frühlingslied in den kühlen Abend hineinbringen.

Diese stille, geruchsame Zeit zwischen Frühling und Winter im Feldberggebiet ist eine Zeit stiller Erholung. Wer aus dem Lärm der Stadt, aus den Sorgen und Kämpfen um die Existenz hierherauf flüchtet, wird reichen Nutzen und Segen mit hinaunehmen und viele sonnigen Tage zwischen Winter und Frühling, wenn ein blauer Himmel sich über den weißen Kuppen wölbt, zu seinen schönsten Erinnerungen zählen.

### Baden-Badener Terrainkuren-Spaziergänge.

Auf Anregung des ärztlichen Vereins hat man in Baden-Baden neuerdings eine besonders anziehende Verbindung von Terrainkuren und Umgebungs-Spaziergängen unter Führung eingerichtet. Eine im Erscheinen begriffene Terrainkuren-Karte enthält alle gesundheitlich und landschaftlich bemerkenswerten Spaziergänge, wie sie sich als zufällige Kur zur Bade- und Trinkkur nach ärztlicher Erfahrung herausgebildet haben. Darüber hinaus bietet sich auch dem nicht unter ärztlicher Aufsicht Erholungsuchenden jezt Gelegenheit, mehrmals wöchentlich Spaziergänge von 1½ bis 2-stündiger Dauer an Vor- oder Nachmittagen unter ortsländiger Führung zu unternehmen. Man war bei dieser Neueinrichtung bestrebt, dem Ortsunkundigen die Orientierung in der landschaftlich so einzigartigen und abwechslungsreichen Schwarzwald-Umgebung Baden-Badens zu erleichtern, um die klimatischen Vorzüge des Kurorts in allen Höhen- und sonstigen Unterschieden jedem Kurgast bequem und unentgeltlich zugänglich zu machen. Auf Wunsch werden Herrentouren oder Damen-Spaziergänge getrennt vorgegeben. Bei größeren Touren erfolgt die Zubereitung und Rückfahrt zum Ausgangspunkt unter Vermeidung von Talwanderungen oder Anstiegen durch bestehende Verkehrsmittel wie Straßenbahn, Sonderwagen der Postkraftlinien oder verbilligte Bergbahnfahrten. Für alle Anregungen und Wünsche auf diesem Gebiet ist die Kurdirektion stets dankbar.

### Kleine Mitteilungen.

Neue Wanderwege im Schwarzwald. Das große Netz staubfreier Fußwege im Schwarzwald ist für die kommende Wanderzeit bedeutend erweitert worden. Im Renschalgebiet wird gegenwärtig zwischen Oppenau und Vierbach ein staubfreier Fußweg angelegt; im Mittelschwarzwald wird zwischen Leibach und Altmünswald ein Wanderweg geschaffen, so daß die prächtige Wanderstrecke im Simonswäldertal ohne Belästigung durch den Autoverkehr begangen werden kann. In der Oberrheinebene wird auch zwischen Staufen und Krozingen am Ufer des Neumagen ein staubfreier Fußweg angelegt. Die Ravensaschlucht ist jezt wieder passierbar, nachdem die Treppen und Wege in ihrem untersten, schönsten Teil vom Eise befreit sind.

Jezt blühen die Zitronen am Gardasee. Um den Reisenden aus Deutschland eine günstige Gelegenheit zum Besuch des oberitalienischen Frühlings zu bieten, hat die italienische Staatsbahn für Fahrten an den Gardasee die Gewährung einer erheblichen Fahrpreismäßigung auf italienischen Bahnen vorgeesehen, die sich zum Teil auf 30, zum Teil sogar auf 50 Prozent des normalen Fahrpreises für Hin- und Rückfahrt beläuft. Wie das hiesige Reisebüro Karlsruhe A.G., Vertretung des M.C.R. (Mitteleuropäisches Reisebüro G.m.b.H.) mitteilt, tritt diese Verfügung bereits am 6. April 1931 in Kraft; die ermäßigten Fahrpreise sind bis zum 20. Mai erhältlich und haben eine Geltungsdauer von 12 Tagen.

**Walzenhausen (Ost-) Bad - Hotel**  
(schweiz) u. Kurhaus  
unter persönl. Leitung v. Jos. Burkard. Tel. No. 24. - Telegr.: Kurhaus Walzenhausen. - Alle Zim. mit fließ. w. u. k. Wasser, Zentralheizg., Licht u. Staats-Tel. Große Terrasse mit prachtv. Aussicht a. Bodensee u. Alpen. Auf Wunsch Frühstück, Zim. v. Frs. 4.- an. Pens. (mind. 5 Tage) v. Frs. 10.- an. Eig. Badeanstalt (24 Kab.) f. alle Art med. Bilder. Eig. Heilquellen. Kur- u. Badearzt Dr. A. Gräfin.  
Zweiggeschäfte: Hotel du Lac u. Restaur. - Flora in Luzern. - Hotel Metropole, Nice. - Grand Hotel, Hardelet (Frankreich).

Anzeige aus dem Saison-Programm:  
April: Tristan u. Isolde, 5. Mai: Furtwängler mit seinen Philharmonikern.  
Mai: Internationales Frühjahrsfest mit Tanzschau, 16. Mai: Romantische Musikalische Preise, Abgestufte Prospekte u. Auskünfte durch Stadt, Kurdirektion Baden-Baden.

## Frühling in Baden-Baden

im milden deutschen Süden.

<b>Bad-Hotel Zähringer Hof</b> Eigener Park, eigene Thermalquellen, Garagen, Schloss Zähringer Weinstube.	<b>KURHAUS-RESTAURANT</b> Erstkl. Wein- und Bier-Restaurant Säle für Hochzeiten, Gesellschaften, Kongresse	<b>MERKUR-RESTAURANT</b> auf dem 700 m hohen Merkuripfel	<b>Hotel / Villa SORENTO</b> Pension 10.- bis 12.- Mk.
<b>Sanatorium „Lichtental“</b> vormals Binswangers Naturheilanstalt. Diät, Heilmethode f. innere- u. Nervöskrankh., Frauenleid., Erholungsbedürftige, Augenleiden, nach Dr. W. H. Bates. Best einger. Garten, prächt. Luftparkanl., Sonnenbäder, vegetar. Küche u. Rohkostsp. Prosp. frei.	<b>„Der Selighof“</b> Idealer Frühjahrs-Aufenthalt. Inmitten des neuen Golfplatzes Große Speise- u. Kaffee-Terrassen Liegeplätze für Tagesgäste	<b>Hotel Bayerischer Hof am Bahnhof</b> das gut bürgerl. Haus, Z. m. fl. W. Rest. Küche vorzügl. Garage Tel. 58. Bes. Jos. Kohlbecker.	<b>Hotel Drei Könige</b> Familienhotel, Terrassen-Restaurant, -Feinbürgerl. Küche, durch ihre Güte bekannt, Günstige Pensionsvereinbarungen.
<b>Hotel Darmsädter Hof Kur- und Badehaus</b> 1.50-6.50, Pens. 9.50-12.-, fl. W., Lift, Tel. 198. Eigener Wald, a. d. Ursprungsquelle i. Hause. Inh.: Gust. Hoffmann.	<b>Pension Parkhaus ZINK</b> in schönster Lage, nahe Wald, Allee und Kuranlage, großer Park, Zentralheizg., fließ. Wasser. Pens. 7.50-10.00. Bes.: J. M. Goetz.	<b>Hotel Stadt Straßburg und Quellenhof</b> Die führenden Familienhotels, Saliennaltee, Telefon 1402-1405 Im Erdgeschoß d. Hotel Quellenhof, Alte Bad, Weinstube „zum süßen Liche“ Bes. Fritz Hüllischer.	<b>Hotel Terminus</b> am Bahnhof, Z. m. fl. W. Günst. Pension. Offenes Restaur. u. Terrasse, Kulmbacher Bier. Tel. 163.
<b>Kurhaus Tannenholz</b> Eigener Schirmhof, Beamtenerholungsheim, Herrliche Lage, Kaffeeest., eig. erstkl. Konditorei, Gartenschwimmbad, Liegewiese, Wald, Haltestelle Kurhausweg, Tel. 293, Leit.: Frau A. Aschoff.	<b>Pension Liane</b> in ruh. Lage, 3 Min. v. Kurhaus, Herrl. Aussicht, Nähe Wald, fl. W., Pens. 7.- bis 9.- Mk. Tel. 432.	<b>Pension Jäger</b> bevorzugte, ruhige Lage, Pension 8-12 Mark, fließ. Wasser, Telefon 37.	<b>Sinner-Eck</b> Restaurant und Kaffee Die vornehmen Lokale am Leopoldsplatz.
<b>Hotel Schwarzwaldhof</b> Eigener Park, Haus, Z. v. 3.50 an, Pens. 8-11.00 Mk. Eigener Waldrestaurant, Tel. 9. Bes.: A. Waldele.	<b>PENSION CARY</b> Bismarckstr. 1, nächst d. Lichtentalerallee und Wald, Pension 7.- bis 9.- M. Tel. 1258. Gut empfohl. Haus, ganzjährig geöff. Inh. A. Birkel.	<b>Pension Else Marie</b> In schöner, ruhiger Südlage, Herrliche Aussicht, Pension von 6.- M. an. Inh. A. Metz.	<b>Hotel Sängerhaus Aurelia</b> Hotel, Bier- und Weinrestaurant, Säle, Terrassen, vorzügliche Küche, Telefon 312.
<b>Hotel Restaurant und Pension Augustabad</b> Eigener Park, Haus in zentr. ruh. Lage, nächst Kurhaus, Garage, Parkgel. Prosp. Bes. A. Degler.	<b>Goldenes Kreuz</b> Das vornehme Familien-Restaurant am Augustplatz, größter Parkplatz. Bes. G. Füllgraf.	<b>„KROKODIL“</b> Münchener Spezialitäten, eigene Schlichterei, Paulaner Thomasbräu, Bierstüberl u. Säle, Tel. 22.	<b>Hotel Römerhof</b> vorm. Haus Hohenzollern, Sofienstr. 25. Das feine, bürgerl. Familienh., f. Weine u. Biere. Inh. A. Hausin.
<b>Löwen-Lichtental</b> Pensionsverkehr von B.-Baden, Bühl und Ottenhöfen.	<b>Hotel-Restaurant, Zimmer v. 2.50, M. Pension v. 5.50 M., Wochenfestpreis 43.- M. an.</b>	<b>Die Höhenkurorte des nördlichen Schwarzwaldes</b> Höhenlage 800-1100 Meter	
<b>Kurhaus Herrenwies</b> 800 m ü. M. an der Autostraße v. Baden-Baden-Bühl-Schwarzenbachst. - Murgtal-Freudenstadt-Wildbad. Jahresbetr. Herrl. sonnige Lage, angenehmer Erholungsaufenthalt, Forellenfischerei, Pension v. 7.50-11.-, Prospekt, Telefon Bühl 23.	<b>Kurhaus Hundseck</b> 900 m ü. M. Die behagliche Erholungsstätte im Höhengebiet von Baden-Baden.		

Radioaktive Kochsalz-Thermen mit ca. 67° C. Hauptsächl. Heilanzeigen: Gicht, Muskel- u. Gelenk-Rheumatismus, Gelenk-Erkrankungen versch. Art, Neuralgien (spez. Ischias), Katarhe der oberen u. tieferen Luftwege, Fangothaus, Trinkhalle, Ausfl. Badeschriften Stadt, Kurdirektion.



# Malocchio

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

26

Pawels Augen leuchteten. „Wir fällt ein Stein vom Herzen.“ Giebler sah nach der Uhr. „Nicht ist gerade eins vorbei. Fräulein Sophie hat mir noch anvertraut, ihre Chefs seien von elf bis eins zu sprechen, aber dann erst wieder um halb vier. Also rutschen Sie mal schnell nach hinten und ruhen Sie gleich an.“

„Giebler, Sie sind ein...“

„Fabelhafter Kerl, weiß schon!“

Der Pawels, der nach drei Minuten aus dem rückwärtigen Raum wieder in den Laden trat, war ein ganz anderer als vorhin. „Sie brauchen mir gar nichts zu sagen, man kann es Ihnen vom Gesicht ablesen! Was habe ich für einen Eindruck auf die junge Dame gemacht?“

Pawels sah ihn spitzbübisch an. „Ein ekelhafter, aufdringlicher Kerl hätte sie heute morgen am Sprechen gehindert, hat sie mir eben gestanden.“

Pawels, Sie lügen. Wann werden Sie mir Gelegenheit geben, mich bei der Dame in ein besseres Licht zu setzen?“

Pawels sah ihn betroffen an. „Wollen Sie sie erknäpft kennen lernen?“

Giebler nahm seinen Freund beim Arm und führte ihn an die Abendtür. „Sehen Sie mal das kleine Wägelchen, Sie Autoschieber, das nennt man einen Innensteuer-Radiolett, und zwar ein vierstelliges. Ich komme jetzt zu der Gefälligkeit, um die ich Sie bitten wollte. Ich könnte mir denken, daß sich Fräulein Kelling neben Ihnen am Steuer sehr gut ausnehmen würde. Weniger befriedigt mich der Gedanke daran, auf der hinteren Bank allein zu sitzen. Wäre es nicht denkbar, wir fänden für den vierten Platz — sagen wir mal eine Freundin von Fräulein Kelling, der es Spaß machen würde, die vierte im Bunde zu sein?“

„Sind Sie wieder mal heurlaubt?“

„Heurlauben“ war der Lieblingsausdruck Gieblers. Er beurlaubte Freundinnen oder Freundinnen heurlaubten ihn. Daß der Urlaub gleichbedeutend mit Abschied war, darüber war gewöhnlich kein Zweifel. Aber warum alles mit so schrecklich kalten und nüchternen Worten ausdrücken, was man schon im Innersten seines Herzens unausgesprochen lassen sollte.

„Ich bin nicht, sondern ich habe“, war Gieblers Antwort. „Fragen Sie lieber nicht, warum, aber Sie sind natürlich im Irrtum, wenn Sie etwa glauben...“

„Womit Sie andeuten wollen, lieber Giebler, daß ich doch fragen fällt mir nicht im Traume ein. Aber was die Gefälligkeit anlangt, ich kenne Fräulein Kelling kaum, habe sie erst einmal...“

„Wann ist das zweite Mal?“ unterbrach Giebler ihn. „Heute nachmittag um halb sechs.“

„Wo, wenn ich fragen darf?“

„Wann, wollen Sie hinkommen?“

Giebler machte ein beleidigtes Gesicht. „Teestube Wertheim“, antwortete Pawels schnell, „der die Empfindlichkeit seines Freundes in Tatfragen kannte.“

„Und was haben Sie aus Breslau mitgebracht?“

„Mir ist schon ganz witzig im Kopf. Sehen Sie den Wust an, der da liegt.“

Und er wies auf den mit Akten bedeckten Schreibtisch. Giebler sah nach der Uhr. „Wissen Sie was, Pawels? Laden Sie mich zum Essen ein, und ich sehe mich nachher zu Ihnen und sehe mir die Sache mal durch.“

„Giebler, Sie sind doch ein...“

„Fabelhafter Kerl, weiß schon!“

\*

Sophie war mit dem Ergebnis des heutigen ersten Bochentages nicht sehr zufrieden. Sie stand in ihrem kleinen Waschraum, fertig angekleidet, um das Büro zu verlassen, und starrte unerschrocken in den kleinen Spiegel.

Sie hatte von Spetowitsch einen richtigen Anshnauer bekommen, als sie ihm von dem Besuch des Herrn berichtet hatte, der einen Kredit von einer Viertel Million suchte.

„Wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, Sie haben mit Kunden nicht zu reden! Was wissen Sie von Bedingungen! Die gehen Sie gar nichts an! Sie haben weiter nichts zu tun, als zu bitten, zur Sprechstunde wieder zu kommen!“

Noch dazu mußte der Herr gerade dann kommen, als Werner sie anrief, so daß sie nicht unbefangen mit ihm sprechen konnte. Obgleich der Herr immerzu freundlich gelächelt und ihr zugeflüstert hatte, sie solle sich nicht fürchten lassen, er hätte viel Zeit, war sie aus lauter Nervosität wider Willen kurz und unliebenswürdig geworden und hatte schließlich, ohne einen Grund anzugeben, das Gespräch beendet.

Wenn der Herr nur sein Versprechen gehalten hätte, dann wäre ja alles gut gewesen. Als sie ihren Chef mit seiner Zusage, zwischen elf und eins wiederzukommen, zu beruhigen verfuhr hatte, schien ihm das noch mehr in Wut zu verfehen.

„Er wird nicht kommen! Wissen Sie, warum er nicht kommen wird? Das können Sie eben nicht wissen, Fräulein! Ich werde es Ihnen sagen, Fräulein, weil der Mann nichts weiter als ein Forscher ist, ein Forscher... Sie wissen natürlich nicht, was ein Forscher ist — einer, durch den man nur Ärger hat und Geschichten!“

Und dann war Jarne aus seinem Zimmer herausgekommen und hatte gefragt, was denn eigentlich los sei, und das hatte die Angelegenheit noch verschlimmert. Denn die Frage gab Spetowitsch Gelegenheit, um ihre Schandtat nochmals von vorn vorzubeten.

Hatte sie das eigentlich nötig, sich so anfahren zu lassen? Man hätte ihr das ja auch ruhig sagen können, vor allem hätte man sie von vornherein warnen müssen, Fremden Auskünfte zu geben.

Aber der Herr hatte so nett gefragt und hatte sie dabei immer so freundlich angesehen, und sie war doch so stolz darauf gewesen, aus den Pfeilschen Akten gelernt zu haben, wieviel die Firma für einen Kredit berechnete.

Wenn hätte sie nachher Pawels angerufen, aber wo er eigentlich arbeitete, hatte er ihr nicht verraten. Das hatte ihr den Rest des Vormittags verdorben.

Gott sei Dank, daß er so vernünftig gewesen war, es um ein Uhr nochmals zu versuchen.

Sie sah nach der Uhr, sie mußte sich spaten, wenn sie noch rechtzeitig nach der Teestube kommen wollte, denn sie brannte darauf, zu hören, was er in Breslau ausgerichtet hatte.

Schnell trat sie an den kleinen Waschtisch. Aber während das Wasser über ihre Hände floss, flogen ihre Gedanken unvermutet zum gestrigen Abend zurück.

Was für ein unmoralisches Leben sie jetzt führte! Einen Tag mit dem einen Manne, den nächsten mit dem anderen!

Und während sie ihre Hände trocknete, mußte sie plötzlich die Hufe ansehen, die gestern so oft in Füllgraffs Hand gelegen hatte. Wie wunderbar er einen unterhalten konnte, wie gut er über alles Bescheid wußte! Ueber Bücher hatte er gesprochen, die sie lesen mußte, und zu denen ihm die Zeit mangelte, über Bilder, über Musik, über seine Empfindungen beim Klavierpiel, das er das Lautwerden seines besseren Ichs nannte, oder wie man gebildeter sagen würde, die Emanationen seines unbewußten. Stundenlang hätte sie ihm zuhören können! Aber dann hatte er plötzlich auf die Uhr geschaut, war unruhig geworden, hatte die Rechnung kommen lassen und sie dann schnell nach Hause gefahren, ohne unterwegs auch nur den Versuch zu machen, die abgegriffene Unterhaltung wieder aufzunehmen.

Aber wo blieb sie denn mit ihren Gedanken! Sie stand noch immer da mit dem Handtuch in der Hand, die Hände längst trocken und der Zeiger fünf Minuten vor halb sechs!

Hinter fuhr sie in ihre Sachen und war im Nu hinaus. Auf der Straße blieb sie einen Augenblick stehen, unerschrocken, ob sie sich ein Auto leisten sollte.

Im gleichen Augenblick fuhr ein kleiner geschlossener Zweiflügel vor und hielt an der Bordschwelle.

Während sie daran dachte, wie schön sie den gebrauchten könnte, öffnete sich die Tür, der einzige Insasse stieg langsam heraus und machte sich am Türschloß zu schaffen. Schon wollte sie weitergehen, als er sich plötzlich umwandte.

Sie konnte sich nicht von der Stelle rühren, so erschrocken sie war. „Wie kam er hierher? Woher wußte er, daß sie hier arbeitete? War er etwa gekommen, um sie abzuholen?“

Aber auch sein Fuß stockte, als er ihrer ansichtig wurde. Einen Augenblick schien er zu schwanken, ob er nicht weitergehen sollte, ohne ihrer zu achten. Aber dann schritt er doch auf sie zu.

„Sophie, was machen Sie denn hier? Wie kommen Sie in diese Gegend?“

Und dann legte er schnell hinzu: „Sie arbeiten doch nicht etwa in diesem Hause?“

Dabei schien er sie ängstlich anzusehen. „Natürlich arbeite ich in diesem Hause,“

(Fortsetzung folgt.)

**... und abend's „Krollen Krüpfen“**

Wir empfehlen:

Consumsülze	1/4 12
Weinsülze	1/4 13
Bierwürst	1/4 35
Salami Pfund	1.35 37
Mettwürst klein, St.	18
groß, St.	45
Frankfurter	3 Paar 44

**Schweinskopf 26**  
in Gelee 1/4 Pfd

Bayrischer **Gamemberl** 85

Frühstückskäse	St. 12
Dessertkäse	St. 15
Allersieg	St. 16
Münster	1/4 35
Emmentaler o. R.	1/4 35
Salzgurken	Stück 5
Essiggurken	1/4 Pfund 10
Essiggurken Pfd.	Dose 30

... und 5% Rabatt

**Pfankuch**

**Sommer-Sprossen**  
werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B beseligt Preis 2.75

Prospekte C. Roth, Herrenstraße 26/28.  
Th. Walz, Jollystraße 17.  
Merckel-Drogerie, Apotheker H. Reichard.  
In Karlsruhe: Mühlburg: Merckel-Drogerie W. Hofmeister.

**Billiger 5 6 9 Serien-Verkauf!**

Unsere 6 Serien, die Ihnen Vorteile bieten!

<b>Serie 1</b> schwarze und braune Kinder-Stiefel, ..... 20-22	<b>2.95</b>	
<b>Serie 2</b> schwarzer Kinder-Lack-Spangenschuh, mit u. ohne Verzierung, 23-26	<b>3.95</b>	
<b>Serie 3</b> entzückender Damen-Spangenschuh, schwarz, Lack u. braun	<b>4.95</b>	
<b>Serie 4</b> elegant, beige Spangenschuh, die Modifarbe .....	<b>5.90</b>	
<b>Serie 5</b> braune u. schwarze Herr.-Halbschuhe	<b>6.90</b>	
<b>Serie 6</b> elegant, schwarze, braune und Lack- Herr.-Halbschuhe, Rahmenarbeit	<b>9.90</b>	

**ALTSCHÜLER**  
Kaiserstraße 118  
Schützenstraße 50.

Mehr noch als beste Qualität ..



**OPPEL**  
RUSSELSHEIM

auch unerreichte Preiswürdigkeit **75** an.  
beim Opel-Fahrrad. Opel-Originalpreise in ganz Deutschland von RM

Radfahren - gesund und billig!

**Geschäftsverlegung!**

Die gute u. billige Einkaufsquelle in Herren-, Damen- u. Bettwäsche, Strümpfen, Trikotagen befindet sich nicht mehr Amalienstraße 49 sondern

**Karl-Friedrichstraße 19**  
1 Treppe hoch 1 Treppe hoch  
Anfertigung nach Maß  
auch aus zugebrachten Stoffen.

**Emil Beldeck, Wäsche-Fabrik**  
en gros Telefon 8017 en detail

**Qualitätsware ist die billigste!**

Sie erhalten sie preiswert in:

- Schuhwaren aller Art u. res. Wanderschuhe Auswahl, spez.
- Wäsche und Stoffen in allen Ausführungen
- Korsett-Ersatz wie Leibchen, Bstenhalter, Hüft-halter, Leibbinden etc.
- Nährmitteln für Touren und Haushalt

**Reformhaus L. NEUBERT**  
Karlsruhe Karlsruhe 29a

Verlobungskarten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei N. Thiergarten (Walds. Pflanzl.)

